

# Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Stadt- und Landkreis Hörde.

Amliches Kreisblatt für den Stadtkreis Hörde. - Amtsblatt für das Amt Aplerbeck.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.

Bezugspreis monatlich bei Reichspostamt, falls man bei der Postbestellung den Betrag auf Rechnung überlassen will, oder bei der Redaktion des Blattes, falls man bei der Redaktion des Blattes den Betrag auf Rechnung überlassen will. Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann in Hörde.

Anzeigen-Preise:  
Der Raum der ersten Spalte, 10 Zeilenlang, von 10 bis 12 Uhr Mittags, 100 Mark. Der Raum der zweiten Spalte, 10 Zeilenlang, von 12 bis 14 Uhr Mittags, 80 Mark. Der Raum der dritten Spalte, 10 Zeilenlang, von 14 bis 16 Uhr Mittags, 60 Mark. Der Raum der vierten Spalte, 10 Zeilenlang, von 16 bis 18 Uhr Mittags, 40 Mark. Der Raum der fünften Spalte, 10 Zeilenlang, von 18 bis 20 Uhr Mittags, 20 Mark. Der Raum der sechsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 20 bis 22 Uhr Mittags, 10 Mark. Der Raum der siebten Spalte, 10 Zeilenlang, von 22 bis 24 Uhr Mittags, 5 Mark. Der Raum der achten Spalte, 10 Zeilenlang, von 24 bis 26 Uhr Mittags, 3 Mark. Der Raum der neunten Spalte, 10 Zeilenlang, von 26 bis 28 Uhr Mittags, 2 Mark. Der Raum der zehnten Spalte, 10 Zeilenlang, von 28 bis 30 Uhr Mittags, 1 Mark. Der Raum der elften Spalte, 10 Zeilenlang, von 30 bis 32 Uhr Mittags, 0,50 Mark. Der Raum der zwölften Spalte, 10 Zeilenlang, von 32 bis 34 Uhr Mittags, 0,25 Mark. Der Raum der dreizehnten Spalte, 10 Zeilenlang, von 34 bis 36 Uhr Mittags, 0,15 Mark. Der Raum der vierzehnten Spalte, 10 Zeilenlang, von 36 bis 38 Uhr Mittags, 0,10 Mark. Der Raum der fünfzehnten Spalte, 10 Zeilenlang, von 38 bis 40 Uhr Mittags, 0,05 Mark. Der Raum der sechzehnten Spalte, 10 Zeilenlang, von 40 bis 42 Uhr Mittags, 0,03 Mark. Der Raum der siebenzehnten Spalte, 10 Zeilenlang, von 42 bis 44 Uhr Mittags, 0,02 Mark. Der Raum der achtzehnten Spalte, 10 Zeilenlang, von 44 bis 46 Uhr Mittags, 0,01 Mark. Der Raum der neunzehnten Spalte, 10 Zeilenlang, von 46 bis 48 Uhr Mittags, 0,005 Mark. Der Raum der zwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 48 bis 50 Uhr Mittags, 0,002 Mark. Der Raum der einundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 50 bis 52 Uhr Mittags, 0,001 Mark. Der Raum der zweiundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 52 bis 54 Uhr Mittags, 0,0005 Mark. Der Raum der dreiundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 54 bis 56 Uhr Mittags, 0,0002 Mark. Der Raum der vierundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 56 bis 58 Uhr Mittags, 0,0001 Mark. Der Raum der fünfundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 58 bis 60 Uhr Mittags, 0,00005 Mark. Der Raum der sechsundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 60 bis 62 Uhr Mittags, 0,00002 Mark. Der Raum der siebenundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 62 bis 64 Uhr Mittags, 0,00001 Mark. Der Raum der achtundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 64 bis 66 Uhr Mittags, 0,000005 Mark. Der Raum der neunundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 66 bis 68 Uhr Mittags, 0,000002 Mark. Der Raum der zwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 68 bis 70 Uhr Mittags, 0,000001 Mark. Der Raum der einundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 70 bis 72 Uhr Mittags, 0,0000005 Mark. Der Raum der zweiundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 72 bis 74 Uhr Mittags, 0,0000002 Mark. Der Raum der dreiundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 74 bis 76 Uhr Mittags, 0,0000001 Mark. Der Raum der vierundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 76 bis 78 Uhr Mittags, 0,00000005 Mark. Der Raum der fünfundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 78 bis 80 Uhr Mittags, 0,00000002 Mark. Der Raum der sechsundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 80 bis 82 Uhr Mittags, 0,00000001 Mark. Der Raum der siebenundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 82 bis 84 Uhr Mittags, 0,000000005 Mark. Der Raum der achtundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 84 bis 86 Uhr Mittags, 0,000000002 Mark. Der Raum der neunundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 86 bis 88 Uhr Mittags, 0,000000001 Mark. Der Raum der zwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 88 bis 90 Uhr Mittags, 0,0000000005 Mark. Der Raum der einundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 90 bis 92 Uhr Mittags, 0,0000000002 Mark. Der Raum der zweiundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 92 bis 94 Uhr Mittags, 0,0000000001 Mark. Der Raum der dreiundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 94 bis 96 Uhr Mittags, 0,00000000005 Mark. Der Raum der vierundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 96 bis 98 Uhr Mittags, 0,00000000002 Mark. Der Raum der fünfundzwanzigsten Spalte, 10 Zeilenlang, von 98 bis 100 Uhr Mittags, 0,00000000001 Mark.

Nr. 22 (1. Blatt).

Donnerstag, den 26. Januar 1928.

72. Jahrgang.

## Der Balkan

und der französisch-italienische Ausgleich.

Der rumänische Außenminister Titulescu will in diesen Tagen in Rom, um darnach auch Paris und Berlin einen Besuch abzustatten. Die Balkanpolitik Titulescus ist von einer politischen Bedeutung, die über die eigenen Interessen Rumäniens weit hinausgeht.

Es scheint festzustehen, daß Titulescu versuchen wird, die Verständigung zwischen Rom und Paris mit allen Kräften zu fördern. Bei der Aktion Titulescus handelt es sich zunächst naturgemäß um Rumänien selbst, das sowohl mit Italien wie mit Frankreich freundschaftliche und durch Verträge gesicherte Beziehungen unterhält, auf der anderen Seite durch seine Zugehörigkeit zur Kleinen Entente aber in Gefahr kommen kann, ein Spielball der französisch-italienischen Politik zu werden. Die Interessen

Rumäniens sind in diesem Falle aber auch die Interessen des Balkans, wenn nicht ganz Europas überhaupt. Die Verhandlungen, die Titulescu in Rom und Paris führt hat bezw. fähren wird, verdienen daher allergrößte Beachtung.

In politischen Kreisen verlautet, daß der rumänische Außenminister den Abschluß eines Bündnisses mit Jugoslawien vorgeschlagen hat. Dieses Bündnis soll die Voraussetzung für eine italienisch-französische Verständigung und zugleich für eine endgültige Aulegung der Balkaninteressen zwischen Frankreich und Italien sein.

Dadurch würde zunächst einmal die Situation Rumäniens geklärt werden. Rumänien brauchte nicht mehr zu befürchten, zwischen Italien und Frankreich zerrieben zu werden. Dann würde endlich die Stabilisierung der süd-osteuropäischen Politik herbeigeführt werden können.

Daß der rumänische Außenminister in Rom und Paris nicht ganz erfolglos bleiben wird, kann

man wohl als sicher annehmen. Die Verständigung zwischen Jugoslawien und Italien, die noch vor wenigen Monaten eine Unachverlichkeit zu sein schien, ist, nachdem die beiden Staaten beschließen haben, die Entscheidung über die Klüftung bzw. Verlängerung der Verträge von Rom um ein halbes Jahr zu vertagen, nur noch eine Frage der Zeit. Der Vertrag von Nettuno kann, nachdem das Albanienproblem aus der Balkanpolitik ausgeschieden ist, von Jugoslawien ohne Preisverlust ratifiziert werden, falls Jugoslawien überhaupt eine Verständigung mit Italien anstrebt, was aber zweifellos der Fall ist.

Ob ein Ausgleich zwischen Italien und Frankreich zustandekommt, läßt sich heute naturgemäß noch nicht sagen. Es ist aber anzunehmen, daß die Verhandlungen, die der rumänische Außenminister mit den verantwortlichen Staatsmännern Frankreichs führen wird, arbeitsamer Arbeit schaffen, zumal Titulescu mit einem konkreten Programm von Rom nach Paris kommt.

## Haus-Einsturz.

Ein Kasseler Wohnhaus in Trümmern.

Der erste Monat des Jahres 1928 hat sich wahrlich als ein Unglücksmonat angefallen. Die Hoffnung, daß die Katastrophen mit dem Jahre 1927 ihr Ende erreicht haben würden, hat sich nicht erfüllt. Gerade in diesen Tagen lag wieder eine Stobbotenschaft die andere.

In Kassel ereignete sich in der Stiftstraße im Stadtteil Bettenhausen, wo ein Neubau der Firma Karstadt A.G. ausgeführt wird, ein schweres Einsturzungsunglück.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Neubau provisorisch mit einem Dach versehen worden war, das infolge starken Regens Wasser durchließ und einen der Betonpfeiler zum Einstürzen brachte. Als ein Maurerpfosten den Schaden des Daches beseitigen wollte, fand er beim Heruntersteigen, daß eine der sechs Betonstützen, die den ganzen Bau tragen, gesplittert war. Er rief den Arbeitern zu: „Sofort alles aus dem Bau heraus, das Haus stürzt ein.“ Kaum hatten die meisten Arbeiter den Bauplatz verlassen, als auch schon das ganze Gebäude zusammenbrach. Das Mauerwerk und das Holzgerüst fielen auf die Straße hinab. Leider konnten drei Arbeiter den Bau nicht rechtzeitig verlassen und wurden einer getötet, einer schwer und einer leicht verletzt.

Nach stundenlangen Aufräumungsarbeiten, die deshalb besonders schwierig waren, weil die Eisentübe des Betonbaues mit Schweißapparaten abgeschweißt werden mußten, ist der vertriebene Obermonteur Karl Klapp unter den Trümmern zerschmettert hervorgezogen worden. Die einstürzenden Ecken haben den Mann anscheinend auf der Brust erreicht, zu Boden geworfen und erschlagen. Der Monteur Valentin Hoffe ist schwer verletzt. Aber die Ärzte hoffen, ihn am Leben erhalten zu können.

## Die „Vertrauenskrise in der Justiz“

hergt über den Justizetat im Reichstag.

Im Reichstag stand auf der Tagesordnung die zweite Beratung des Justiz-Etats mit den dazu von den Parteien eingebrachten Anfragen und Interpellationen.

Reichsjustizminister Hergt

leitete die Beratung durch Ausführungen über die allgemeine Lage des Justizwesens ein. Das Verhältnis des Reiches zu den Ländern erfordert noch viel Arbeit zur Herbeiführung eines vereinfachten Zusammenarbeitens beider Teile. Die Länderkonferenz hat in dieser Beziehung sehr fruchtbare Ergebnisse geliefert, und ich verpfehle mir davon großen Nutzen gerade auf dem Gebiete der Gesetzgebung. Der Entwurf über den Strafvollzug ist schon die Frucht dieses freiwilligen sachlichen Zusammenarbeitens. Denn wir die Länder mit dem Reich erstreben, so sollten wir auch die Rechtsangleichung im Reich mit den Ländern fördern. Das wäre besonders notwendig in den Fragen der Ausbildung der Juristen, der Freizügigkeit der Anwälte, der Gebührenregelung. Wenn unter

„Vertrauenskrise der Justiz“

verstanden wird, daß die Mehrheit des Volkes kein Vertrauen zu den Richtern habe, so müßte es die Existenz einer solchen Krise glatt bezeichnen. Wir haben jetzt geradezu eine politische Justiz von unten,

nicht mehr von oben. Die Einflußnahme der öffentlichen Meinung auf das prozessuale Verfahren hat einen Grad erreicht, der nicht mehr erträglich ist. Man sucht nach politischen Motiven beim Staatsanwalt und beim Richter. Man trägt die Politik selbst in das Verfahren hinein. Man macht schon die Wahlreden des Staatsanwalts fertig, ehe er selbst dazu gekommen ist. So entsteht vielfach der Eindruck, daß man einschüchtern und drohen will. (Sehr wahr! rechts. Unruhe links.) Der Vorwurf einer politischen Justiz von oben kann nicht erhoben werden.

Die Statistik ergibt, daß im Reich und auch in Preußen die Zahl der Strafverurteilungen wegen Hoch- und Landesverrats in den letzten Jahren ganz außerordentlich stark zurückgegangen ist. Im Jahre 1927 sind deswegen 845 Angeklagte erkrankt worden, zur Anklageerhebung kam es aber nur in 49 Fällen. Das beweist am besten, daß die Klagen über eine wachsende Hoch- und Landesverratsprobleme unbegründet sind. (Weißfall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Landsberg (Soz.) begrüßte die Ankündigung einer weiteren Angleichung des Rechtes mit Österreich. Vor allem sollte den Bürgern Österreichs das Bürgerrecht in allen deutschen Ländern gewährt werden unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit. Es wäre erfreulich, wenn man einmal bei einer Staatsberatung nicht von der Vertrauenskrise der Justiz zu reden brauchte. Es ist die Schuld dieser Richter, daß die peinliche Ausdrucksweise über diese Dinge nicht verstummen kann. Der Redner übte weiter Kritik an verschiedenen Urteilen des Reichsgerichts, vor allem an einer Entscheidung, die die polizeiliche Befugnis einer kommunikativen Druckerel mit der Begründung rechtfertigt, hier habe es sich um ein Notwehrrecht des Staates gehandelt. Ein Strafenat des Reichsgerichts habe den Tatbestand des Hochverrats in der Bewertung eines kommunikativen Artikels gesehen, daß die deutsche Arbeiterkraft im Geiste Lenins und der russischen Arbeiterkraft wirken wolle. Abg. Landsberg wandte sich weiter gegen die

vom Oberreichsanwalt ohne Begründung versagte Einstellung des Strafverfahrens gegen Glah. Fürs Generäle hätten den Reichspräsidenten von Hindenburg in einer Petition beschoren. Die Pläne des Herrn Glah zu fördern; aber der Reichspräsident habe diese Zustimmung glatt zurückgewiesen. (Weißfall.) Der Redner suchte juristisch nachzuweisen, daß im Gegensatz zur Entscheidung des Oberreichsanwaltes das Borgehen des Justizrats Glah zweifellos als ein verurteilter Staatsverrat, auch von oben und von unten zu betrachten sei. Der Reichsjustizminister möge sich in der Debatte zu dieser Rechtsfrage äußern.

Reichsjustizminister Hergt erklärte, der Reichsjustizminister könne unmöglich sich zu allen Einzelfällen äußern. Die Beschuldigung der vom Abg. Landsberg erwähnten kommunikativen Druckerel ist vom Oberpräsidenten Roske versagt worden (Hört, hört! rechts), weil das Blatt damals zu Gewalttätigkeiten aufgefordert hatte mit dem Erfolg, daß es zu öffentlichen Unruhen kam. Der Minister stellte weiter eine von dem Abg. Landsberg dem Stahlhelmführer Dästerbera in den Mund gelagte Äußerung richtig und fuhr dann fort: Der Fall Glah hat allerdings in anderer Beziehung Aufsehen erregt. Sie wissen ja, daß damals Hausdurchsuchungen bei höchst ehrenwerten Männern vorgenommen wurden. (Große Unruhe und Zurufe links.) Die Strafverurteilung und die Maßnahmen der preussischen Polizei gingen von Voraussetzungen aus, die sich näher als ganz irrig herausgestellt haben. Man nahm damals an, daß Glah eine unmittelbare Gewaltanwendung plante. Wenn der Oberreichsanwalt der Meinung ist, daß ein schlagender Beweis gegen die sublektive Auffassung von Glah nicht geführt werden kann, so muß diese Meinung des hohen richterlichen Beamten respiziert werden.

Alle Behauptungen, daß die Entscheidung des Oberreichsanwaltes durch mich beeinflusst worden sei, sind erloschen und erlogen.

Ich habe den Oberreichsanwalt lediglich um eine Beschleunigung des Verfahrens ersucht. Schließlich war auch der Oberreichsanwalt nicht allein entscheidend, sondern das ganze Reichsgericht hat ihm zugestimmt. (Weißfall rechts.) Abg. Bohmann (Zent.) begrüßte die Rechtsangleichung mit Österreich, die ein wichtiger Schritt sei auf dem Wege zur Kulturgemeinschaft mit dem Brudervolk. Der Kampf gegen das Reichsgericht entspränge parteipolitischen Agitation und parteipolitischen Dage. Der Redner erklärte sich gegen eine Amnestie. Wenn aber eine Amnestie, müsse sie gleichmäßig für rechts und links ergehen.

Die Weiterberatung wurde darauf vertagt.

Für Übernahme der Länder-

Justizverwaltung durch das Reich. Die Reichstagsfraktion der Deutschen demokratischen Partei hat folgende Entschlüsse erbracht: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, möglichst bald die Prüfung der Frage der Übernahme der Justizverwaltungen der Länder auf das Reich vorzunehmen und dem Reichstag über das Ergebnis Bericht zu erstatten.

Für Begnadigung der „Remerbröder“.

Die Blätter beschäftigen sich mit der Frage, ob das rechtskräftig gemordete Todesurteil gegen die vier im Wilmerspross zum Tode verurteilten Angeklagten Schulz, Fuhrmann, Um-

hofer und Klapproth vollstreckt werden wird. Dem Berliner „Vollstreckung“ zufolge scheint an allen zuständigen Stellen der Einbruch zu bestehen, daß von der Vollstreckung des Todesurteils Abstand genommen werden wird. Das Blatt verzeichnet zwar die Möglichkeit, daß die Umwandlung der Strafe in Haftstrafe erfolgt, da den Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt worden sind. Auch das „V. T.“ erklärt, daß mit arbeiter Wahrheitsliebe auf eine Umwandlung der Todesstrafe in Freiheitsstrafe zu rechnen ist und daß eine solche Absicht nirgends auf Widerstand stoßen werde. Man möge die Remerbröder beantragen, so laßt das Blatt, und zwar bald damit die Verurteilten aus der Unfreiheit - auch das ist eine unumstößliche Strafe - möglichst schnell befreit werden.

## Die Finanzansprüche

an das Reich. - Schulgesetz und Landwirtschaftshilfe.

Die Verhandlungen in den großen Ausschüssen des Reichstages werden augenblicklich von Finanzfragen beherrscht. Das gilt sowohl vom Bildungsausschuss, wo bei der Beratung des Schulgesetzes die Kostenfrage vöthlich die politischen Streitpunkte in den Hintergrund gedrängt hat wie auch vom Haushaltsausschuss, der sich noch immer mit der Kredithilfe für die Landwirtschaft zu beschäftigen hat.

Im Bildungsausschuss des Reichstages erklärte Reichsfinanzminister Dr. Köhler bei der Weiterberatung der Kostenfrage für das Schulgesetz, daß die Mittelungen des Reichsinnenministeriums über die geplante Kostenregelung keine Reklamationen, sondern eine Anerkennung des Gesamtministeriums gemeldet seien. Das gesamte Kabinett habe sich einmütig auf den Standpunkt dieser Erklärung gestellt, und bei dieser Billensbildung habe selbstverständlich er, der Reichsfinanzminister, mitgewirkt.

Im übrigen wies Dr. Köhler darauf hin, daß die Neuregelung der finanziellen Verhältnisse zwischen Reich und Ländern im Klus sei

lete Material als Grundlage genommen. Er hat keine Arbeiten bereits aufgenommen. Diese Arbeiten werden für

streng vertraulich

erklärt. Im Reichstage verkündet, daß ein Ersatz der Zinsen für die Rentenbankkredite für die Reichsregierung nicht tragbar erscheint, weil es

reparationspolitische Gründe

dagegen sprechen. Der positive Inhalt der Vorschläge dürfte sich auf Einzelheiten der bereits in großen Ränen bekanntgegebenen Richtlinien erstrecken. Eine Mitteilung, daß der Reichsfinanzminister sich dem Standpunkt des Reichs-ernährungsministers vollständig angeschlossen habe, wird von unterrichteter Zentrumsseite bemerkt, ebenso eine Schlussfolgerung, wonach der Reichsfinanzminister seinen bisherigen Standpunkt in den Fragen der Sozialpolitik aufgegeben habe.

Das Gefrierfleisch.

Die Neueinteilung der Kontingente.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft stand in einer Sitzung des Rates für die Gefrierfleischversorgung das Gutachten des Enqueteausschusses über die Auswirkung der Gefrierfleischkontingenterung auf die Preisbildung

des Gefrierfleisches im Groß- und Kleinhandel zur Erörterung. Die an der Frage beteiligten Gruppen und die Vertreter der Landwirtschaft und des Deutschen Städteverbandes nahmen zu den Vorschlägen über die Neuverteilung der Kontingente im Einzelnen Stellung. Der Beirat hielt es für ratsam, im großen und ganzen an dem bisherigen Verteilungssystem festzuhalten und die Ueberwachung der Preisbildung im Groß- und Kleinhandel bei den Gemeinden zu befestigen. Der deutsche Städteverband wird die Kontrolle so ausbauen, daß den Vorschlägen des Enqueteausschusses, soweit als möglich, Rechnung getragen wird. Ferner wurde erörtert, inwieweit es möglich ist, den Anreizen des Enqueteausschusses hinsichtlich der Einführung und Neuverteilung nicht wirtschaftlich erscheinender Kontingente nachzukommen. Zur Prüfung dieser Frage wurde eine kleine aus Vertretern der einzelnen Interessentenarbenen bestehende Kommission eingesetzt, die sich bereits im Anschluß an die Besprechung mit der Neuverteilung der schon entzogenen Kontingente beschäftigt.

## Zusammentritt

des Sparauschusses am 2. Februar.

Der Ausschuss zur Prüfung von Maßnahmen zur Sicherstellung sparsamer Finanzverwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden ist von seinem Vorsitzenden, dem Reichsminister der Finanzen Dr. Köhler, zu einer Sitzung auf den 2. Februar 1928 nach Berlin berufen worden. Dem Ausschuss gehören der preussische, der badische und der thüringische Finanzminister und der Präses der hamburgischen Finanzdeputation an.

## Hilfsmassnahmen

für die Landwirtschaft.

Das Reichskabinett hat sich mit den Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft beschäftigt. Zu abschließenden Ergebnissen hatten die Verhandlungen über diese Probleme im Interparlamentarischen Ausschuss noch nicht geführt; vielmehr hatte der Ausschuss einen Unterausschuss eingesetzt, der aus je einem Vertreter der Regierungsparteien besteht und den Auftrag hatte, neuere Vorschläge auszuarbeiten, nach denen die Hilfe für die Landwirtschaft gestaltet werden kann. Der Unterausschuss hat dabei das bei den bisherigen Verhandlungen ausgearbei-



Zeit trefft  
rein umher  
unzufrieden  
hburg  
chen heran  
des Kindes  
der Aert  
auf ein  
n. — In  
daß es der  
hold ist.  
raßenvere  
razenbahn  
ngleise, die  
er Kluse  
g auswech  
ungen, die  
nden Zug  
gestalteten,  
hinet, weil  
leben ein  
Lebergang  
strahnen  
leider nur  
en an dem  
reicher Wes  
en ein san  
nnen wur  
erst gestern  
n und dies  
zahlreichen  
fern unang  
einen Weg  
bei Regen  
Bürsten  
vornehmen  
der werden,  
damit der  
sah Verkehr  
sbahngeleise  
und Kraft  
Hörde und  
hjelung der  
en an der  
recht.) Es  
leinigkeiten  
nd oft sogar  
s besonders  
am Mitt  
ger junger  
t lefend  
ach Hörde  
ges der  
Westfa  
garette ans  
dem Arm  
Mit einem  
dem schon  
agen, nahm  
hinter der  
n rufstige  
der erst ein  
und schlag  
Mühlam  
zum Wä  
n äußeren  
ungen ohne  
sorgten für  
in ärztliche  
raße kam  
chen jungen  
zu reichen  
agelten, die  
ei führten.  
nträge be  
en an der  
urde.  
esetz.  
esetz  
eamten das  
hinter der  
ausbeamten  
berfchreiten.  
egliche Vor  
ng in eine  
oder durch  
Anwärter  
offenbar  
den allge  
e andere im  
mittelbaren  
sehen, ist  
m in Ab  
n entge  
Sonderver  
leben, We  
erlegen, zu  
mit auf  
stünden ge  
nen, die zu  
nten mit  
char sind.  
Einzelfall  
ur vergleich  
ommunale  
eifer. Wel  
angesehen.  
Städt  
Festsetzung  
Ien Päl  
sausschüß  
er Gemein  
schreiben der  
das We  
Aufsichts  
ionsrecht  
n u. E  
angen. Von  
meinen nur  
besonderer

### Amt Aplerbeck

**Aplerbeck, 26. Jan.** (Vom Jugendherbergs-  
wesen.) Auf Anregung der Ortsgruppe Apler-  
becks des Verbandes für deutsche Jugendherber-  
gen haben sich die bisherigen Untergruppen  
Sölde—Söldeholz—Lichtenhof, Schüren und  
Berghofen als selbständige Ortsgruppen abge-  
trennt in der Hoffnung, daß bei getrennter  
Arbeit mehr geleistet werden könne. Mit der  
Geschäftsführung wurden beauftragt in Sölde:  
Hauptlehrer Dakenicht, in Schüren: Lehrerin  
Del. Becker, in Berghofen: Lehrer Kolte. Mit-  
gliedslisten, Führer- und Weisungs-Ausweise wer-  
den nunmehr durch die genannten Stellen aus-  
gegeben.

**Aplerbeck, 26. Januar.** (Neue Gasleitung.)  
Die Bewohner der Friedrichstraße, die  
fürsich die Wasserleitung erhielten, werden  
auch jetzt mit einer neuen Gasleitung versorgt.  
**Aplerbeckermarkt, 26. Jan. (Vannmfrevel.)**  
Dem Besitzer der Wirtschaft „Zum Kühlen  
Grunde“ wurde die vor seiner Vertreibung erst  
vor zwei Jahren gepflanzten Anlagen ara be-  
schädigt. So wurde u. a. von den Nohlingen,  
die aus der Wirtschaft kamen und jedenfalls  
dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten, direkt  
am Eingang von jungen Bäumchen die Krone  
vollständig abgebrochen. Der Geschäftshat auf  
die Ergreifung Nr. Läter eine Belohnung aus-  
gesetzt.

**Berch 26. Jan.** (Grundstück-Verkauf.)  
Eine gute Vermarktung der  
Grenzen, sei ihr Anlaß gegeben durch Umpar-  
zellierung, Wesebauten, Grundstückauf, Neu-  
bauten u. a., ist ein unbedingtes Erfordernis.  
Inferne enoere Heimat bietet hierzu kaum ge-  
eignetes Material. So mag es kommen — viel-  
leicht ist auch manches Andere schuld — daß  
nach Jahr und Tag so mancher Grenzstein ver-  
schwimmt, wodurch Unannehmlichkeiten und zu-  
letzt auch Kosten für Neuvermessungen ent-  
stehen. Um alle dem für die Folge zu be-  
gegnet, hat die Gemeindeverwaltung auf An-  
regung der in Frage kommenden Instanz eine  
Anzahl geeigneter Basaltstulen beschafft. Diese  
Grenzsteine sind ungefähr 80 cm lang und  
stellen ein äußerst festes Material dar. Sie  
werden an Interessenten bei Bedarf zum Selbst-  
kostenpreise abgegeben.

**Berch, 26. Jan. (Namenänderung.)**  
Durch Ermächtigung des preussischen Innenmi-  
nisters führt der hier Hörderstraße 60 wohn-  
hafte Fabrikarbeiter Theodor „Sminut“owski  
fortan den Familiennamen Siehof. Die Na-  
menänderung erstreckt sich auch auf sämtliche  
Angehörige.

**Schüren, 26. Jan.** Die Militärrenten wer-  
den beim hiesigen Postamt am Sonnabend, den  
28. Januar gezahlt.

**Solawide, 26. Jan. (Hausverkauf.)** Das  
bisher dem Hugo Steinweg, Kaiserstraße, ge-  
hörende Haus ist an den Schuhmacher Emil  
Ehmann verkauft worden. Der neue Besi-  
zer gedenkt, in dem Hause ein Schuhgeschäft  
einzurichten.

**Opherside, 26. Jan. (Zusammenstoß mit  
einem Kasko.)** Ein Schauler aus Schwerte,  
von Linna kommend, stieß mit seinem Wagen am  
Sonntag mit einem von Sagen kommenden  
Kasko zusammen. Durch den Zusammenstoß  
wurde eins der Schaulerfenster ernsthaft ver-  
letzt und mußte an Ort und Stelle ersetzt wer-  
den. Offenbar ist der Zusammenstoß wieder  
durch falsches Fahren auf der Straße entstanden.

### Amt Wellinghofen

**Wellinghofen, 26. Jan. (Gesunden.)** Auf  
der Provinzialstraße wurde vor einigen Tagen  
nachmittags ein Sack Meis gefunden. Der Ei-  
gentümer kann sich bei der Polizeiverwaltung in  
Wellinghofen melden.

### Amt Kirchhörde

**Homburg, 26. Jan. (Das neue Postamt  
in Homburg.)** Bekanntlich hatte die Postver-  
waltung vor einigen Wochen beschlossen, eine  
Postnebenstelle in Homburg zu eröffnen. Es  
handelte sich nur noch um die Frage des neuen  
Standortes. Jetzt hat man in dem Lokal der  
früheren Tapetenhandlung Dirkes einen ge-  
eigneten Raum gefunden, dessen Umbau und  
Inneneinrichtung bereits in Angriff genom-  
men ist. Die Eröffnung der neuen Postneben-  
stelle in Homburg ist für den 1. Februar vor-  
gesehen.

### Amt Annen

**Annen, 26. Jan.** Die Vorstandswahl bei  
der Ortskrankenkasse, zu der von den Arbeits-  
gebern nur eine Vorschlagsliste, von den Ver-  
sichertenvertretern zwei Listen eingereicht wor-  
den waren, hatte folgendes Ergebnis: Bei den  
Arbeitsgebern sind gewählt die Herren Fr. Dan-  
fert, Heinrich Rathgen und Gustav Brand und  
als Stellvertreter die Herren Gustav Sprave,  
Otto Steffen und Fr. Groß; bei den Versiche-  
rten wurden gewählt von der Liste I drei Ver-  
treter und zwar die Herren Wolschlag, Balsch  
und Schulz, sowie sechs Stellvertreter, von der  
Liste zwei ebenfalls drei Vertreter und zwar  
die Herren Wölfl, Kemna und Steinhoff, sowie  
drei Stellvertreter.

### Amt Westhofen

**Seisede, 26. Jan. (Gemeinderatsitzung.)**  
In der am 17. Januar stattgehabten Gemein-  
deversammlung wurde die Gemeindefinanzrechnung  
von 1926 geprüft und dem Rentanten Entlastung  
erteilt. Zum Schiedsmann wurde der Landwirt  
Wilhelm Wibe und zum Stellvertreter der  
Kantienmeister Franz Torzewski gewählt.  
Der Gemeindevorsteher brachte zur Sprache, daß  
das Darlehen zum Bau der Brücke über den  
Mühlentrog bereits abgehoben sei, obwohl mit  
den Arbeiten noch nicht begonnen worden ist.  
Die Gemeindevorsteher erwarten, daß dafür ge-

sorgt wird, daß demnächst die nötigen Mittel  
zur Stelle sind. Auf jeden Fall wird abgesehen,  
Zinsen für die Zeit der Abhebung bis zum Be-  
ginn der Bauarbeiten der Brücke zu zahlen.

### Erweiterung der Kläranlage und des Stausees Hengsten.

**Esburg, 26. Januar.** Die Kläranlage  
Hengsten, also das Wehr mit dem Stausee so-  
wie das Kraftwerk der ersten Stufe, sind  
fertiggestellt worden. Die Anlage soll noch in  
diesem Monat in Betrieb gesetzt werden. Sie  
hat rund sieben Millionen Mark gekostet. Die  
Zinsen werden schon in diesem Jahre durch  
eigene Einnahmen aufgebracht. Das Rheinisch-  
Westfälische Elektrizitätswerk, das nach dem  
mit dem Ruhrverband abgeschlossenen Vertrag  
die Verbindung mit dem Stausee, das Speicher-  
werk „Hengsten auf dem Kless“, errichtet, hat  
seine Bauarbeiten begonnen. Die Speicher-  
anlage soll vertragmäßig am 1. Oktober 1929  
fertig sein.

Bei der Bearbeitung des Entwurfs für  
die zweite Stufe von Hengsten hat sich ergeben,  
daß mit diesem zweiten Kraftwerk in Her-  
bede zweckmäßig eine Vergrößerung der Klä-  
ranlage und des Stausees verbunden wird.  
Diese Vergrößerung ist wegen der beträchtlich  
steigenden Verschmutzung der Ruhr dringend  
notwendig. Für die Erweiterung von Hengsten  
sind in dem neuen Haushaltsplan des Ruhrver-  
bandes 45 Millionen Mark angefordert wor-  
den. Zusammen mit der Anlage in Hengsten  
werden zwei Brücken erbaut: die Hohensoburg-  
Brücke im Auftrage der beteiligten Kommunal-  
verwaltungen und die Hengsten-Brücke für das  
Rhein-Westf. Elektrizitätswerk. Die in der  
Umgebung von Hengsten erworbenen überflüs-  
sigen Flächen sollen an eine aus den beteilig-  
ten Kommunalverwaltungen gebildete „See-  
Gesellschaft m. b. H.“ abgegeben werden. Von  
der Anbetriebsnahme des Stausees erhofft man  
für Wasserwerke, besonders für die unterhalb  
Hengsten liegenden, eine wesentliche erleich-  
terung.

### Dortmunder Randschau

(Das Kontrollrecht der Betriebsräte im  
Bergbau.) Die Frage, ob eine Zeche das  
Kontrollrecht der Betriebsräte  
beschränken kann, wurde von dem hiesigen Ar-  
beitsgericht behandelt. Den Betriebsrats-  
mitgliedern im Bergwerk steht gesetzlich das  
Recht der Kohlenförderungskontrolle zu, die  
laut Vereinbarung im Tarifvertrag mit den  
Beamten der Zeche gemeinsam vorzunehmen ist.  
Als die Zeche Viktor zur Kontrolle der Kohlen-  
förderung für dauernd einen Beamten anstellte,  
der ständig kontrolliert, meinten die Betriebs-  
räte, auch dabei sein zu müssen und benutzten  
ihre Arbeitszeit ganz oder teilweise zur Kohlen-  
kontrolle. Die Zecheverwaltung drohte darauf  
mit Nichtzahlung des Lohnes derartig ver-  
wandter Arbeitsschichten. Tatsächlich sind in  
solchen Fällen einige Schichten auch nicht bezahlt  
worden. Die Betriebsräte klagten diese Beträge  
beim Arbeitsgericht ein. Dieses war sich darüber  
nicht schlüssig, ob in dem Verhalten der Zeche  
eine Beschränkung des tariflichen Kontroll-  
rechtes der Betriebsräte anzusehen sei und führte  
aus, man könne dem Betriebsrat nicht zumuten,  
die tarifliche Kontrolle auf eigene Kosten aus-  
zuüben. Ueber der Betriebsrat das Kontroll-  
recht aus, so werde ihm die Zeit am Lohn ge-  
fürt. Ueber er sie nicht aus, so müsse er zu-  
den von der Zeche verhängten Strafen ohne  
eigene Kenntnis seine Zustimmung geben. Das  
Arbeitsgericht entschied diesen Fall zugunsten  
des Klägers und verurteilte die Zeche zur  
Zahlung. Dabei wurde das Urteil für be-  
rufungsfähig erklärt.

(Gräßlicher Tod.) In der Eisenbahnab-  
teilung des Eisen- und Stahlwerks Hoechst kam  
der Arbeiter Brecher dadurch zu Tode, daß er  
beim Auspringen auf eine Lokomotive unter  
diese geriet und überfahren wurde. Beide Beine  
und Arme wurden ihm abgehauen.

(Selbstmord auf den Schienen.) Mittwoch  
morgen gegen 5 Uhr warf sich der 28jährige Ar-  
beiter Hermann aus der Union-Vorstadt vor  
einen Güterzug am hiesigen Güterbahnhof. Die  
Verletzungen waren derart, daß der Tod nach  
wenigen Minuten eintrat. Es handelt sich um  
einen Selbstmord.

(Wahlrecht.) Die Eisenbahnab-  
teilung des Eisen- und Stahlwerks Hoechst kam  
der Arbeiter Brecher dadurch zu Tode, daß er  
beim Auspringen auf eine Lokomotive unter  
diese geriet und überfahren wurde. Beide Beine  
und Arme wurden ihm abgehauen.

(Selbstmord auf den Schienen.) Mittwoch  
morgen gegen 5 Uhr warf sich der 28jährige Ar-  
beiter Hermann aus der Union-Vorstadt vor  
einen Güterzug am hiesigen Güterbahnhof. Die  
Verletzungen waren derart, daß der Tod nach  
wenigen Minuten eintrat. Es handelt sich um  
einen Selbstmord.

(Selbstmord auf den Schienen.) Mittwoch  
morgen gegen 5 Uhr warf sich der 28jährige Ar-  
beiter Hermann aus der Union-Vorstadt vor  
einen Güterzug am hiesigen Güterbahnhof. Die  
Verletzungen waren derart, daß der Tod nach  
wenigen Minuten eintrat. Es handelt sich um  
einen Selbstmord.

(Selbstmord auf den Schienen.) Mittwoch  
morgen gegen 5 Uhr warf sich der 28jährige Ar-  
beiter Hermann aus der Union-Vorstadt vor  
einen Güterzug am hiesigen Güterbahnhof. Die  
Verletzungen waren derart, daß der Tod nach  
wenigen Minuten eintrat. Es handelt sich um  
einen Selbstmord.

(Selbstmord auf den Schienen.) Mittwoch  
morgen gegen 5 Uhr warf sich der 28jährige Ar-  
beiter Hermann aus der Union-Vorstadt vor  
einen Güterzug am hiesigen Güterbahnhof. Die  
Verletzungen waren derart, daß der Tod nach  
wenigen Minuten eintrat. Es handelt sich um  
einen Selbstmord.

(Selbstmord auf den Schienen.) Mittwoch  
morgen gegen 5 Uhr warf sich der 28jährige Ar-  
beiter Hermann aus der Union-Vorstadt vor  
einen Güterzug am hiesigen Güterbahnhof. Die  
Verletzungen waren derart, daß der Tod nach  
wenigen Minuten eintrat. Es handelt sich um  
einen Selbstmord.

(Selbstmord auf den Schienen.) Mittwoch  
morgen gegen 5 Uhr warf sich der 28jährige Ar-  
beiter Hermann aus der Union-Vorstadt vor  
einen Güterzug am hiesigen Güterbahnhof. Die  
Verletzungen waren derart, daß der Tod nach  
wenigen Minuten eintrat. Es handelt sich um  
einen Selbstmord.

(Selbstmord auf den Schienen.) Mittwoch  
morgen gegen 5 Uhr warf sich der 28jährige Ar-  
beiter Hermann aus der Union-Vorstadt vor  
einen Güterzug am hiesigen Güterbahnhof. Die  
Verletzungen waren derart, daß der Tod nach  
wenigen Minuten eintrat. Es handelt sich um  
einen Selbstmord.

(Selbstmord auf den Schienen.) Mittwoch  
morgen gegen 5 Uhr warf sich der 28jährige Ar-  
beiter Hermann aus der Union-Vorstadt vor  
einen Güterzug am hiesigen Güterbahnhof. Die  
Verletzungen waren derart, daß der Tod nach  
wenigen Minuten eintrat. Es handelt sich um  
einen Selbstmord.

(Selbstmord auf den Schienen.) Mittwoch  
morgen gegen 5 Uhr warf sich der 28jährige Ar-  
beiter Hermann aus der Union-Vorstadt vor  
einen Güterzug am hiesigen Güterbahnhof. Die  
Verletzungen waren derart, daß der Tod nach  
wenigen Minuten eintrat. Es handelt sich um  
einen Selbstmord.

(Selbstmord auf den Schienen.) Mittwoch  
morgen gegen 5 Uhr warf sich der 28jährige Ar-  
beiter Hermann aus der Union-Vorstadt vor  
einen Güterzug am hiesigen Güterbahnhof. Die  
Verletzungen waren derart, daß der Tod nach  
wenigen Minuten eintrat. Es handelt sich um  
einen Selbstmord.

### Landrat a. D. Dr. Constantin †.

Der Leiter des deutschen und preussischen  
Landkreistages, Landrat a. D. Dr. Con-  
stantin, ist nach längerem Leiden verstorben.

### Rücktritt des Präsidenten der Bauern- vereinigung Frhrn. v. Kerferling.

Differenzen, die seit einiger Zeit innerhalb  
der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine  
bestanden, haben, wie das „B. L.“ meldet, den  
bisherigen Vorsitzenden der Vereinigung, Frhrn.  
v. Kerferling zur Vorg. veranlaßt, seinen Vor-  
sitz niederzulegen.

### Gefährliche Veruche von Reichswehrfunkern.

Nach einer im Reichswehrministerium ein-  
gegangenen Meldung ist die aus fünf Mann be-  
stehende Gießener Funkabteilung der Reichs-  
wehr verhaftet und in das Untersuchungs-  
gefängnis übergeführt worden. Der Verhaftung  
liegt die Tatsache zu Grunde, daß die Abteilung  
die Dienstschriften verlegt und sich mit dem  
Auslande in Verbindung gesetzt hat. Ob  
dem Vergehen landesverräterische Absichten zu  
Grunde liegen oder ob es sich nur um harmlose  
Funkversuche handelt, steht noch dahin.

### Kleine Nachrichten.

Der litauische Ministerpräsident S. S. S. S.  
maras ist zu Besprechungen in Berlin einge-  
troffen.

Der neue deutsche Botschafter für  
Amerika, von Brittwitz und Gaffron, ist in  
New York eingetroffen.

Amerikanische Marineschiffe haben das  
Hauptquartier General Sandinos  
auf dem Berg El Chipote ohne Zwischenfall be-  
setzt.

### Actis aller Welt

Bier Vergleite schwer verunglückt.  
In einem Schacht der Fürstenheiner Gruben  
in Waldenburg in Schlesien wurden in der  
Nacht durch vorzeitiges Losgehen eines Spreng-  
schusses vier Vergleite schwer verlegt.

### Eine Niesenerbschaft.

Aus New York wird gemeldet: Die Witwe  
Stephan Karneke, der zusammen mit Rode-  
feller die Standard Oil Company gegründet hat,  
hat ein Vermögen von  
107 Millionen Dollar  
hinterlassen, für das 18 Millionen Erbschafts-  
steuer zu zahlen waren. Es ist dies das größte  
Vermögen, das je von der Steuerbehörde des  
Staates New York verzeichnet wurde. Der Sohn  
der Verstorbenen, der der Haupterbe ist, erhält  
über 90 Millionen Dollar.

### Orkan-Katastrophe.

Eine Schule umgerissen. —  
Zahlreiche Tote.  
Im Staate Tennessee wurde in einem  
kleinen Orte der Grafschaft DeKalb die Schule  
von einem Orkan umgerissen, wobei vier Kin-  
der getötet und gegen 20 verletzt wurden. Der  
selbe Orkan hat in den Süds- und Oststaaten  
an vielen Stellen großen Sachschaden angerich-  
tet. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört und  
beschädigt. Das Schulhaus in Lang im Staate  
Kentucky wurde zerstört. Die Telegraphen,  
Telephon- und Lichtleitungen sind an vielen  
Stellen unterbrochen. Die Ausläufer des Or-  
kans richteten auch im Bezirk von New York  
beträchtlichen Schaden an. Ein auf dem Dache  
eines elfstöckigen Geschäftshauses der New Yorker  
Ersteile aufgestellter Wasserantenn wurde durch  
den Sturm umgerissen. Der Antenn zer-  
schlag vier Stöckwerke. Man befürchtet,  
daß unter den Trümmern mehrere Personen  
begraben worden sind. Aus Rhode-Island  
wird gemeldet, daß ein Schooner an einen  
Felsen geritten wurde. Aus Altoona  
(Pennsylvania) wird berichtet, daß der  
Flieger Chamberlin, der trotz des Orkans sei-  
nen Rundflug fortgesetzt hatte, eine Notlan-  
dung vornehmen mußte. Eine der Tragflächen  
wurde bei der Landung beschädigt. Der Flieger  
ist unverletzt.

### Deftiger Sturm in England.

England wurde von einem Sturm heimgesucht,  
der von außerordentlicher Heftigkeit war.  
Zeitweilig erreichte der Wind eine Stärke von  
70 Meilen in der Stunde. In den nördlichen  
Vorstädten Londons wurde erheblicher Schaden  
angerichtet. Teile des Themstales waren wie-  
der überflutet.

### Wegen Mordversuches am eigenen Kinde verurteilt.

Das schweizerische Schwurgericht  
verurteilte den 28jährigen Landwirt Ritter  
wegen Mordversuchs an seinem eigenen zwei-  
jährigen Kinde zu vier Jahren Zuchthaus  
und fünf Jahren Ehrverlust. Ritter hatte, um  
sein uneheliches Kind aus der Welt zu schaffen,  
dem Kind vergiftetes Konfekt gegeben. Das  
Kind gab aber das erste Stück Konfekt sofort  
wieder von sich und war nicht mehr zu bewegen,  
ein zweites Stück zu nehmen. Einige Zeit  
später versuchte Ritter dem Kinde Salzsäure in  
den Mund zu flößen. Die herbeieilenden Flieger-  
eltern des Kindes entrißen es dem Ritter und  
es gelang, das Kind zu retten.

### Ward aus Eifersucht.

Die Schauspielerin  
am Bukarester Nationaltheater, Valentina Con-  
vici, ist nach dem „A. E.“ von ihrem Gatten,  
Emil Goebel, nach einer heftigen Eifersuchtszene  
erschossen worden. Goebel versuchte dann, sich  
selbst zu töten. Seine Verletzung ist nicht lebens-  
gefährlich. Die einmonatige Ehe war in-  
folge des ungebundenen Lebens der Schau-  
spielerin von Anfang an unglücklich und sollte  
geschieden werden.

### Kostenlose und freiwillige

### Unfall-Unterstützung des Hörder Volksblattes.

Der Bergmann Georg Reintgen aus  
Hörde, Wilhelmstr. 24b, wurde am 24. Deabr.  
auf Zeche „Danja“ durch Steinfall so schwer  
verletzt, daß er in der Nacht zum 18. Januar  
an den Folgen starb. Da der Verunglückte  
Abonnent des Hörder Volksblattes gewesen  
war, überwies wir aus unserer Unfallunter-  
stützung der hinterbliebenen Ehefrau den Be-  
trag von

**250 Mark.**  
Hörde, den 25. Januar 1928.

### Verlag des Hörder Volksblattes.

Empfangs-Bescheinigung.  
Aus der Unfall-Unterstützung des Hörder  
Volksblattes wurden mir heute

**250 Mark**  
ausgezahlt.  
Hörde, den 15. Januar 1928.

Fran Reintgen.

### Unfall auf einer Grubenbahn.

Am Abraumtrieb der Grube Friedländer  
der Braunkohlen- und Brickindustrie A. G.  
in Mückenberg ereignete sich ein schwerer Unfall.  
Zwei Kohlenzüge stießen mit großer Gewalt zu-  
sammen. Die Führerstände der Lokomotiven  
wurden vollständig zertrümmert. Auf der einen  
Maschine waren Führer und Heizer sofort  
tot, von der zweiten wurden die Bedienungs-  
leute mit schweren Verletzungen geborgen.

### Untergang eines belgischen Dampfers?

Nach einer Meldung aus Antwerpen ist dort  
das bisher unbekannt gebliebenen Schiff  
das belgische Passagierdampfer „Elisabeth-  
villie“ auf der Höhe von Teneriffa vor der  
Nordwestküste Afrikas gesunken. — Der  
1910 erbaute 700 Tonnen große Zweischrauben-  
Dampfer hatte über 200 Passagiere an Bord.

— Durch Grobfeuer wurden in dem Dorfe  
Wöplinghausen bei Bückeburg sieben Häuser  
zerstört; zwei Arbeiter wurden unter dem Be-  
dach der Brandstiftung verhaftet.

### Wirtschaft u. Handel

### Berliner Börse.

Vorbörse vom 26. Januar 1928.  
Die Elektrizitäts-Märkte verbarren auch  
heute in ihrer bisherigen Lustlosigkeit und Un-  
sicherheit. Mit Ausnahme von Elektrizitäts-  
aktien lagen sämtliche Gebiete vernachlässigt und  
still. Die Möglichkeit einer Tarifierhöhung  
auf den Reichsbahnen trug dazu bei, die  
bereits geringe Unternehmungslust durch die  
Spekulation noch weiter einzudämmen.

### Eisen- und Stahlwarenindustriebund.

Unter zahlreicher Beteiligung fand in El-  
berfeld die Mitgliederversammlung des Eisen-  
und Stahlwarenindustriebundes statt. Der Vor-  
sitzende, Direktor Zell-Ohligs, betonte bei Be-  
trachtung der für die Entwicklung der Eisen-  
und Stahlwarenindustrie im vorigen Jahre maßge-  
benden Verhältnisse die Notwendigkeit der Her-  
abminderung der öffentlichen Unkosten. Die In-  
dustrie könne die Entwicklung im vorigen Jahre  
in rosigerem Lichte betrachten, als die im Jahre  
1926; aber es gehe ihr noch nicht glänzend.  
Zum Schluß streifte der Redner die Frage  
der Eisenpreiserhöhung und hob die Befürch-  
tungen hervor, die hinsichtlich der Abroffierung  
der Konjunktur infolge der Preisverhöhung und  
des Aufkommens einer Feuerung ge-  
äußert werden. Durch eine Erhöhung der Eisen-  
preise würde die Einfuhr von Halbzeug, Stab-  
und Bandelisen begünstigt.

### Westfälische Bergbau- und Kohlenver- wertungsg.-G., Hörde.

Hörde, 26. Jan. In der Generalversam-  
lung machte nach Erledigung der Regularien der  
Vorliegende der Gesellschaft die Mitteilung, daß  
die Liquidation wohl damit enden werde, daß  
die Aktien und Passiven sich ungefähr ausbe-  
hen. Die Aktionäre brauchen demnach aus der  
Masse nichts mehr erwarten. Anstelle des zu-  
rückgetretenen Aufsichtsrates wählten die an-  
wesenden 8 Aktionäre, die 18271 Stimmen  
hatten, in den neuen Aufsichtsrat R.-A. Billi  
Buse-Witten als Vorsitzenden, Generaldirektor  
Leu-Hannover, Generaldirektor a. D. Bergaf-  
seifer Scheramp-Berlin, Obersteuermann  
Wagenführ-Berlin und Großkaufmann Gustav  
Maßer-Besermünde.

### Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Essen.

Vom Ocean zieht wieder ein neues Tief  
druckgebiet heran, so daß die Bitterung verändere-  
lich bleibt. In Deutschland herrscht heute mor-  
gen im Süden und Südosten noch leichter Frost  
bei teilweise heiterem Wetter. Im Nordwesten  
ist es vielfach trübe und rennerlich bei Tempe-  
raturen zwischen 2 und 6 Grad.

### Wetteransichten bis Samstag:

Beränderlich mit Niederschlägen in Schauern  
bei zeitweise kälteren südwestlichen Winden und  
wenig geänderter Temperatur.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann,  
für technische Zeichnungen und 3. Bericht: Otto Bading,  
für Fotos und Druckarbeiten: Wilhelm Trede,  
amtlich in Hörde.



Nach Gottes heil. Willen starb heute im Alter von 78 Jahren unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

# Rentner Josef Riepen

In tiefer Trauer:  
**Fritz Schröder u. Frau,**  
Alma geb. Riepen  
**Heinrich Flöckemeier u. Frau,**  
Paula geb. Riepen.

Aplerbeck, Markt 10, und Dortmund, den 24. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, d. 27. Jan., in Hombüsch, nachm. 4 Uhr, vom Marienhospital, Wilhelmstraße, zum kath. Friedhof. — Das feierliche Seelenamt findet Samstag, den 28. Januar, 7<sup>1/4</sup> Uhr, in der Pfarrkirche zu Aplerbeck statt.

736



Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

# Heinrich Kötter

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aplerbeck, Solderholz, Hüsten, Hagen, Dortmund, Lichtenberg und Stockum, den 24. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. Januar, nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr, vom Trauerhause, Grosse Herdeckerstraße 245, aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

733



Gott dem Herrn hat es gefallen, Dienstag, den 24. Januar, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

# Ehefrau Clara Richter

geb. Bender

im Alter von 52 Jahren nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hörde (Stelnkühlerweg A-Str. 56 und Pelne, den 26. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt.

715

## Achtung! Achtung!

### Hörder Fleischhalle u. Aufschnittgeschäft

### Wiesenstraße 3.

Empfehle diese Woche:  
frisches Rindfleisch p. Pfd. nur 80 Pfg.  
ohne Unterschied der Stücke  
frisches Schweinefleisch p. Pfd. 90 Pfg.  
durchwachsen  
Koteletts . . . p. Pfd. nur 1.10 Mk.  
Rollbraten . . . p. Pfd. nur 1.10 Mk.  
ff. Aufschnitt . . . p. Pfd. nur 1.40 Mk.  
Kostbaren und Vaketten in 40 verschiedenen Sorten eigener Fabrikation per Pfd. 1.80  
Knoblauchwürstchen . . . p. Pfd. 80 Pfg.  
ff. fette Leberwurst . . . p. Pfd. 40 Pfg.  
Rinderwurst . . . p. Pfd. 30 Pfg.  
Nur Wiesenstraße 3.  
1 Minute vom alten Markt.

## Särge

einfache und bessere Ausführung, in allen Preislagen.

la. Leichenwäsche und Dekoration liefert prompt

**Robert Koch,**  
Sarglager und Scheinerelei,  
Schulstr. 8, Fernruf 729.

## Bekanntmachung.

In der Wahl zum Vorstand der Allgemeinen Krankenkasse Aplerbeck am 21. Januar wurden gültige Stimmen abgegeben bei den Arbeitgebern für

Liste I: 3 Stimmen,  
Liste II: 5 Stimmen,  
Liste III: 2 Stimmen;

bei den Arbeitnehmern für

Liste I: 17 Stimmen,  
Liste II: 3 Stimmen.

Es sind somit gewählt als Arbeitgebervertreter die Herren:

Fabrikant Heinz Houben, Aplerbeck;  
Studienrat Dr. Leonhardi, Aplerbeck;  
Drogist Hugo Schneider, Aplerbeck;

als Versicherungsvertreter:

Steinarbeiter Jos. Malek, Schüren;  
Dreher Wilh. Hartmeier, Schüren;  
Pfleger Heinz Bunie, Aplerbeck;

Schlosser Wilh. Heumann, Aplerbeck;  
Anstreicher Robert Warnede, Schüren;  
Buchhalterin Clara Menzel, Aplerbeck.

Allgemeine Krankenkasse für den Amtsbezirk Aplerbeck.

717

## Bekanntmachung.

In dem Kontroversverfahren über das Vermögen der Firma F. Rose-Ligges, G. m. b. H. zu Hörde, Hermannstr. 4, ist Termin zur Abhaltung einer Gläubigerversammlung auf den 18. Februar 1928, vormittags 10 Uhr, Zimmer 17 — anberaumt.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters,
  2. Festsetzung der Vergütungen für die Mitglieder des Gläubigerausschusses.
- Die Schlussrechnung und das Schlussprotokoll liegen auf Zimmer 7 des Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Hörde, den 21. Januar 1928.

Das Amtsgericht.



Heute abend 11 Uhr entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

# Ida Kötter

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Wilh. Kötter.**

Berghofen, Ostkirchstr. 2, den 23. 1. 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Krankenhaus Bethanien aus statt.

718



Am Dienstag abend 6<sup>1/2</sup> Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Arbeiter

# Franz Sworowski

im Alter von 52 Jahren und 3 Monaten.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hörde, Schwerte, Görden, Schwesensz, den 25. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr vom Hüttenhospital aus statt. — Das feierliche Seelenamt findet am Montag früh, 8<sup>1/2</sup> Uhr, in der St. Michaelskirche statt. — Der Verstorbene war Mitglied des katholischen Arbeiter-Vereins St. 732

## FRANZ ZANDER

Rind- und Schweine-Metzgerei  
Hörde, Benninghoferstr. 37, Ruf 350.

Empfehle meine bekannt guten Fleisch- und Wurstwaren, zu denen ich jetzt als Spezialist la. Rouladen und Pasteten neu eingeführt habe, die im eigenen Betrieb hergestellt werden.

Sülzkotelett . . . . . Stück 0.50 Mk.  
la. Delikatess-Sülze . . . . . Pfund 1.20 Mk.  
Garnierte Schüsseln werden aufs beste ausgeführt.

534

## Amtssparkasse Aplerbeck.

Die Sparkasse eröffnet am 1. Februar 1928 in

## Berghofen

und zwar gegenüber dem **Straßenbahndepot im Bickfeld** (Wirtschaft Pötter) eine Annahmestelle für Spar- und Scheckeinlagen. Kassenstunden von 10—13 Uhr.

Aplerbeck, den 25. Januar 1928.

687

**Amtssparkasse Aplerbeck.**

## Fuhren

von Kohlen u. Möbeln u. leichte Fuhren werden billig u. gut ausgeführt. Annahme: Wellinghoferstr. 131 u. Stolzestr. 4. 723

Fr. Kohlbrunn.  
Inserieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

## Jede Woche neu:

Berliner Illustrierte Deutsche Illustrierte Wochenblatt Die Welt Die Wera Radio-Rundschau Motor und Sport.

Buchhandlung May & Comp., Hörde.

## Gizliengewagen

m. Verbed billig 3 wert Wilhelmstr. 19 L.

## Klaviere

mit geringen An- und monatl. Abzahlungen. Rustfalten Handlung, Karl Arndt.

Suche zum baldigen Eintritt ordentliches

## Mädchen

für Küche und Hausarbeit und

## Jungen

von 16—17 Jahren für Landwirtschaft.

Wethermann, Hildesberg.

Suche per sofort ein älteres, in allen Hausarbeiten erfahrenes 734

## Mädchen.

Kangestr. 25.

Für meinen kl. Haushalt (2 Personen) suche ich um 1. Februar oder später ein nicht zu junges

## Tagesmädchen

für alle Hausarbeit und Wasche.

Kangestr. 26, I. Stg.

## Junges, evange lches Mädchen

15—16 Jahre, Anfang Februar in landwirtschaftlichen Haushalt als Stütze bei Familienanschluss und Lohnarbeit gesucht. 688

Franz Gfringmann, Dortmund-Bambel, Hülwe 126.

## Junges Mädchen

welches Laufschiene kann, gesucht.

Schokoladenhaus, Weinberg.

## Tüchtige Friseurin

Samstag u. Aushilfe gesucht.

Kreilamp, Hörde, Wörthstr. 18.

## Zimmer

an soliden Herrn zu vermieten

Näheres i. d. Becht.

## Zwei möblierte Zimmer

(hell, sonnig, Schlaf- und Wohnzimmer) sofort oder später zu vermieten.

Wiesenstr. 10 L.

Beamterucht 1aubereh, Hörde.

## Zimmer

für 1 Person.

Zu ertr. i. d. Geschäft

## Ladenlokal

evtl. mit Lager zu vermieten.

Aplerbeck, Söldkirchweg 1.

## Bratbüdinge

Fr. Ww. A. Gapp, 737 Langestr.

## Gr. Bettstelle 2schl. 15.-

Gil. Bettstelle 3.- zu verkaufen. 709

Klarissenstr. 19, part.

## Gelegenheitskauf!

Neu neuer erstklassiger Nähmaschinen

Hübler Hermannstr. 128.

## Defen

für Wirtschaft billig zu verkaufen.

Hermannstr. 93 L.

Mehrere Karren

## Dünger

zu verkaufen. 727

Gyba, Berghofen.

Mr. Z

Zweites

## Zur der Spli

Zu dem Meinun Parteien des Reichs man das Ueberhand einämmen könnte, er tarischen Kreisen, das vor den Neuwahlen Namen Initiativentw herbeizuführen. Fra trauen haben sich tausch, der sich aber verdichtet hat, betelli Bereitwilligkeit zu geben mit den übrigen Diskusstio" stehen ve wird neben der Dinter oder der Unterfchritte Mandat erforderlicher leitung des gegenw lieferter Einheitsstim lege, einfache Stim hak die Parteien Stimmgittel bis ins müssen, wogu den Z meinen die erforder harte Bisher haben teien noch nicht für e entscheiden können.

## Die Näu

und das fran Jules Caumerwe des „Martin“, veröff elger“ einen Auffas bilisierung Frankreich kann verhindern, das Rinnerrates neun S men für eine Wkfür sind. Das Aufrechre ärischen Standpunkt Belegung deutigen Dauer nicht in Einkü ist, die darin besteh ung aller großen eu sehen und mit ihm langen viermal im Gleichberechtigung zu

## Die örtlichen

Der Vorsitzende d tagelaktion, Reichsm hat in der Frage der für die Beamten am an den Reichsfinanz nstet, in dem es bei rung hat bezüglich d naten des Vorjahres men örtlichen So Beamten günstiare Reichsregierung in Dezember. Ich bitte mit meinen politische Angelegenheit einer leben und sich dem V zuflickchen. Ein auch geeignet, die im teguna in der Beam räumung der örtlic dämpfen.“

## Bayern und d

Erklärungen präsident Der bayerische B empfang die Vertreter bayerischen reichden hnen: Eine brauchbare Verhältnis zwischen bayerischer Auffassung wenn das Problem Frauen und Reich ist würde. Dabei b alle von 1871 sich auf tragen stehen. Bayer örderung des Pr Bundesstaat teilnehm boh eine gewalttame we von dem M Sänderkonferenz selb möglich in der M liege und ausgefchlo

## Das Schicksal

Wadenaktion Lode Berurte pros Die zuständige hat die vier im Fev Lode verurteilten ehemaligen Schwarz nant a. D. Schula umhofer und Fu sungsangefängnis P Flöhense übergefah für Schul ist legt a dergt einbezogen w azeale Zeichne vorprachen, um e der Verurteilten zu der Nationalverban der Deutsche Offizier ministerium für Sch Das Wehrministerium verhalten. Gegen d Staatsanwaltschaft Saß und Lütgebrun mal noch ein Antra Berfahrns schwebt.

Zur Frage  
der Splitterparteien.

Zu dem Meinungsaustrausch der größeren Parteien des Reichstages über die Frage, wie man das Ueberhandnehmen der Splitterparteien eindämmen könnte, erfährt man aus parlamentarischen Kreisen, daß die Absicht besteht, noch vor der Neuwahl durch einen gemeinsamen Initiativentwurf eine Gesetzesänderung herbeizuführen. Auch die Sozialdemokraten haben sich an diesem Meinungsaustrausch, der sich aber noch nicht zu Verhandlungen verwickelt hat, beteiligt und ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zu einem gemeinsamen Vorgehen mit den übrigen Parteien erklärt. Zur Diskussion stehen verschiedene Vorschläge. So wird neben der Hinterlegung eines Geldbetrages oder der Unterschriften der Wähler für ein Mandat erforderlichen Wahlberechtigten die Verteilung des gegenwärtig von Amtswegen gelieferten Einheitsstimmzettels empfohlen. Die letzte, einfachste Lösung würde zur Folge haben, daß die Parteien selbst wieder ihre Stimmzettel bis ins kleinste Dorf verteilen müssen, wozu den Splitterparteien im allgemeinen die erforderliche Organisation fehlen dürfte. Bisher haben sich die beteiligten Parteien noch nicht für einen bestimmten Vorschlag entscheiden können.

Die Räumungsfrage

und das französische Kabinett.

Julius Säuerwein, der politische Leiter des „Matin“, veröffentlicht im „Mainzer Anzeiger“ einen Aufsatz über die politische Stabilisierung Frankreichs, indem er schreibt: „Ich kann versichern, daß innerhalb des französischen Ministerkabinetts neun Stimmen gegen vier Stimmen für eine Abstützung der Räumungsfragen sind. Das Aufrecht erhalten der vom rein militärischen Standpunkt aus übrigens nutzlosen Besetzung deutschen Gebietes läßt sich auf die Dauer nicht in Einklang bringen mit einer Politik, die darin besteht, Deutschland bei der Lösung aller großen europäischen Fragen hinzuwirken und mit ihm bei den demselben Verhandlungen vielmals im Jahre auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu verhandeln.“

Die örtlichen Sonderzuschläge.

Der Vorsitzende der volksparteilichen Reichsorganisation, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, hat in der Frage der örtlichen Sonderzuschläge für die Beamten am 20. Januar einen Brief an den Reichsfinanzminister Dr. Brücker geschrieben, in dem es heißt: „Die preussische Regierung hat bezüglich der in den letzten drei Monaten des Vorjahres zur Auszahlung gekommenen örtlichen Sonderzuschläge eine für die Beamten ungünstigere Regelung getroffen, als die Reichsregierung in ihrer Verordnung vom 16. Dezember. Ich bitte deshalb im Einvernehmen mit meinen politischen Freunden dringend, die Knappheit einer Nachprüfung zu unterziehen und sich dem Vorhaben Preussens anzuschließen. Eine solche Regelung wäre auch geeignet, die im Westen bestehende Erzeugung in der Beamtenenschaft über die starke Kürzung der örtlichen Sonderzuschläge zu beseitigen.“

Bayern und das Reichsproblem.

Erklärungen des Ministerpräsidenten Dr. Held.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held empfing die Vertreter der bayerischen und oberbayerischen reichsdeutschen Presse und erklärte ihnen:

Eine brauchbare Gesamtlösung des Verhältnisses zwischen Reich und Bayern sei nach bayerischer Auffassung nur dann zu erreichen, wenn das Problem des Verhältnisses zwischen Preußen und Reich in zweckmäßiger Weise gelöst würde. Dabei betone man, daß die Verhältnisse von 1871 sich auf die heutige Zeit nicht übertragen ließen. Bayern werde an der weiteren Förderung des Problems Einheitsstaat oder Bundesstaat teilnehmen, halte jedoch daran fest, daß eine gemaltene Lösung dieses Problems, wie von dem Ministerpräsidenten auf der Länderkonferenz selbst betont worden sei, unmöglich in der Richtung zum Einheitsstaat liege und ausgeschlossen bleiben müsse.

Das Schicksal der „Fememörder“.

Gnadenaktion für die vier zum Tode Verurteilten im Fememordprozess Wilm.

Die zuständige Berliner Staatsanwaltschaft hat die vier im Fememordprozess Wilm zum Tode verurteilten ehemaligen Mitglieder der ehemaligen Schwarzen Reichswehr, Oberleutnant a. D. Schulz, Feldwebel Klapproth, Umhofer und Fuhrmann aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit in das Zuchthaus Plötzensee übergeführt. In die Gnadenaktion für Schulz ist jetzt auch der Reichsjustizminister Dertig einbezogen worden, bei dem die Generäle Teichner und von Gontard vorfragen, um eine Intervention zugunsten der Verurteilten zu erbitten. Außerdem haben der Nationalverband Deutscher Offiziere und der Deutsche Offiziersbund sich beim Reichswehrministerium für Schulz und Genossen verwendet. Das Wehrministerium hat sich nicht ablehnend verhalten. Wegen des neuerlichen Vorgehens der Staatsanwaltschaft haben die Rechtsanwälte Sad und Vitzgebrune Beschwerde erhoben, zumal noch ein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens schwebt.

Reform der Ehescheidung.

Der vom Rechtsausschuß zur Beratung der Ehescheidungsreform eingeleitete Unterausschuß kam in seiner dritten Sitzung zu einer Verständigung über die Grundlage der künftigen Ehescheidungsbestimmungen. Den Beratungen lagen drei Anträge zugrunde, die überinstimmend die tiefe Zerrüttung der Ehe als Voraussetzung der Ehescheidung festlegen sollten.

Nach längerer Aussprache wurden ein Antrag folgenden Inhalts angenommen:

„Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn aus einem anderen Grunde (als dem bisherigen Ehescheidungsgrund) eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß eine dem Wesen der Ehe

entsprechende Fortsetzung der Lebensgemeinschaft nicht mehr erwartet werden kann und wenn infolge der Zerrüttung die Lebensgemeinschaft der Ehegatten seit mindestens einem Jahre nicht mehr besteht.“

Ferner wurde mit Mehrheit die Bestimmung des Antrages angenommen, wonach der Ehegatte auch auf Scheidung klagen kann, wenn die Ehegatten, ohne daß dsswillinges Verlassen vorliegt, mindestens fünf Jahre völlig getrennt voneinander gelebt haben. Ein Antrag, statt der fünfjährigen Frist eine dreijährige vorzusehen, wurde abgelehnt. Ebenso wurde abgelehnt ein Antrag, wonach eine Ehescheidung bei Zerrüttung der Ehe erst dann möglich sein soll, wenn die Ehegatten seit mindestens drei Jahren verheiratet waren.

Krisenstimmung.

Seitdem der Reichstag wieder versammelt ist, sind auch wieder Krisengerüchte aufgetreten. Man spricht von einem Auseinanderfallen der Regierungskoalition und baldigen Neuwahlen.

Der Verlauf der Haushaltsberatung hat zweifellos diesen Gerüchten reiche Nahrung gegeben. Der Abg. Veit von der Bayerischen Volkspartei meinte, es seien in dieser Aussprache viel Wahltreden gehalten worden. Das trifft offenbar auch zu, und daraus mag sich manche scharfe Kritik erklären, die von den Koalitionsparteien aneinander geübt wurde. Aber wenn man deshalb auch nicht jedes Wort auf die Waagschale legen darf, so läßt sich doch nicht verkennen, daß diese sogenannte Wahlpolitik geeignet ist, die Entwicklung der Dinge zu beschleunigen. Man hält Wahltreden, weil man aber Wahltreden hält, untergräbt man den Boden, auf dem die Regierung steht und führt dadurch erst die Krise herbei.

Berichten wir die Dinge ganz nüchtern, so muß festgestellt werden, daß innerhalb der Regierung keine größeren sachlichen Gegensätze bestehen als zur Zeit ihrer Bildung. Die Beratung des Reichshaushaltes ist augenblicklich allerdings auf einem kritischen Punkt angelangt. Der Gegensatz in der Frage der Simultanschule hat aber von Anbeginn bestanden, und man muß damit rechnen, daß sich bei der Einzelberatung im Ausschuß diese Schwierigkeiten einstellen würden. Vorläufig besteht jedenfalls noch immer die Möglichkeit, daß zwischen der ersten und zweiten Beratung im Ausschuß noch ein Ausgleich gefunden wird.

Wenn sich der volksparteiliche Redner Dr. Cremer bei der Haushaltsberatung besonders stark für den Einheitsstaat eingesetzt hat, so kann das auch noch keinen Anlaß zu Krisengerüchten geben. Denn darüber muß man sich klar sein, daß es nicht die Aufgabe dieser Regierung sein kann, die auf der Länderkonferenz erörterte Frage der künftigen Gestaltung des Reiches zur Entscheidung zu bringen. Wir werden noch eine ganze Reihe von Reichsregierungen an uns vorüberziehen sehen. Die diese Aufgabe auch nicht lösen werden.

Auch der Rücktritt Dr. Geyl's vom Reichswehrministerium, der zunächst eine Krise in der Regierungskoalition herbeizuführen drohte, hat den Bestand der Regierung nicht erschüttern können. Dank der persönlichen In-

itiative Hindenburgs konnte die Nachfolgerfrage überraschend schnell gelöst werden, und der Verlauf der Haushaltsberatung hat gezeigt, daß die Stellung der Reichsregierung durch den Wechsel im Reichswehrministerium eher befestigt als geschwächt worden ist. Das zeigt sich insbesondere bei der Behandlung der Phöbus-Angelegenheit. Der Reichskanzler Dr. Marx konnte mit Recht erklären, daß die gegenwärtige Regierung für die Infortsetzung, die in dieser Sache vorgekommen sind, nicht verantwortlich gemacht werden kann, da diese Dinge zeitlich weiter zurückliegen. Infolge des Rücktritts Dr. Geyl's hat aber auch das Reichswehrministerium keine Angriffsfläche mehr.

Wenn trotz alledem die Krisengerüchte nicht verkümmern wollen, so läßt sich das auf rein gefühlsmäßige Erregungen zurückführen. Eine Koalitionsregierung bedeutet keine Selbsterhaltung. Die Oppositionsgegenstände haben also unverändert fortbestanden. Je näher der Wahltermin heranrückt, um so stärker müssen sie aber hervorreten. Man befindet sich schon auf der Suche nach Wahlparolen, in denen natürlich auch die besondere Gesinnung einer Partei scharf zum Ausdruck kommen soll. So rücken die Regierungsvarianten mehr und mehr voneinander ab. Dazu kommen taktische Erwägungen über den zweckmäßigsten Zeitpunkt der Wahl. So wird allmählich eine Stimmung erzeugt, die ein sachliches Zusammenarbeiten erschwert und den Ruf nach Neuwahlen laut werden läßt.

Dass man auch in der Regierung selbst den Gedanken der Neuwahlen schon ernstlich erwägt, beweist eine Aeußerung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius in einer volksparteilichen Versammlung, wonach mit Neuwahlen im Mai zu rechnen sei. Mag diese Aeußerung zum Teil auch nur getan worden sein, um die Parteioptionen zu erhöhen, so können solche Ministerworte doch auch auf eine Beschleunigung der Neuwahlen hinwirken. Es ist daher kein Wunder, wenn heute in allen Parteien „erhöhte Bereitschaft“ besteht. Bei dem Wettrennen um die Gunst der Wähler will keine Partei zu spät am Start erscheinen. Bereit sein ist alles.

Im Varmatprojekt

äußerte sich der Angeklagte Julius Varmat über die Entstehung seiner Geschäftsbeziehungen zu Deutschland. 1916 ist eine Firma in Holland wegen der Lebensmittellieferung nach Deutschland auf die schwarze Liste von England, Frankreich, Belgien und Holland gekommen, weshalb er die „Amexima“ gegründet habe. 1917 hätten dann mit der deutschen Gesandtschaft im Haag durch Vermittlung des sozialdemokratischen Führers Troelstra Verhandlungen stattgefunden. An dieser Besprechung habe auch der jetzt getorbene Vorkäufer von Malaba teilgenommen. 1919 schloß die sächsische Handelskammer den Beschluß, eine Verbindung zwischen der sächsischen Industrie und Belgien zu schaffen. Daraufhin fuhr er mit Grandnauer nach Belgien. Später habe er in Holland die deutschen Sozialdemokraten Weiss und Müller mit englischen und französischen Vertretern zusammengebracht. Bei dieser Gelegenheit sei er nach Deutschland eingeladen worden. Angesichts der großen Schwierigkeiten, auf die Deutsche stießen, sei er später hingefahren, weil man ihn die Verhandlungen geleitet habe. Die Verbindung zwischen Grandnauer und dem damaligen Reichspräsidenten habe er aufrecht erhalten. Später habe ihn Reichspräsident Ebert an Minister Schmidt verwiesen.

H. S. A. behalten den Vorfrüh in Havanna.

Nordamerika hat in der Kommission für die Beratung der neuen Organisation der panamerikanischen Union einen bedeutungsvollen Sieg errungen. Bei der Debatte über die mexikanischen Vorschläge zur Abänderung der Statuten der Union, die eine deutliche Spitze gegen die Vereinigten Staaten hatten, sprachen sich alle Mitglieder gegen die mexikanischen Vorschläge aus. Die mexikanischen Vorschläge sind damit ins Wasser gefallen. Wie bereits gemeldet, wollten die Mexikaner durchdrücken, daß der Vorsitz der Union, statt wie bisher in den Händen des nordamerikanischen Außenministers, in alphabetischer Reihenfolge wechseln sollte.

Baut Radfahrerwege!

Zeit einem Jahre machen sich in allen deutschen Gauen Bestrebungen bemerkbar, die darauf hinausgehen, den Bau von Radfahrwegen in Deutschland zu fördern. Es ist beabsichtigt, durch den Bau von Radfahrwegen den Radfahrerverkehr von den Hauptverkehrsstraßen der Peripherie der Stadt abzulenken und somit dem Kraftfahrer wie auch dem Radfahrer einen größeren Schutz zu bieten. Ein besonderes Interesse zeigen die Stadtverwaltungen für den Radfahrwegegedanken, da man hofft, hiermit auch das Verkehrsproblem bezüglich Aufschüttung der außerhalb der Stadt liegenden Siedlungen zu lösen.

Solche Wege von Radfahrwegen, die um die Städte herum zu bauen sind, bestehen bereits im Ausland in London und in Holland. Die Stadt des größten Radfahrerverkehrs in Deutschland, Magdeburg, besitzt bereits 280 Kilometer Radfahrwege in ihrer nächsten Umgebung; andere deutsche Städte weisen ebenfalls größere Radfahrwegestrecken auf.

Es ist deshalb besonders begrüßenswert, daß es gelungen ist, alle Organisationen, die diesem Beispiel folgend, in letzter Zeit mit besonderem Nachdruck für die Schaffung von Radfahrwegen eingetreten sind, wie den Bund deutscher Verkehrsvereine, den Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, den deutschen Rad- und Motorfahrerverband Concordia e. V. und den Reichsverband deutscher Mechaniker e. V. zu einer Arbeitsgemeinschaft zur Propagierung des Radfahrwegegedankens zusammenzuschließen.

Es wäre zu wünschen, wenn es dieser Arbeitsgemeinschaft gelingen würde, den Gedanken des Bundes von Radfahrwegen, die mehr als 10 Millionen Deutscher zugutekommen, auf breiter Basis sowohl zur Förderung des Verkehrs als auch aus sozialen Erwägungen heraus in die Tat umzusetzen.

Kleine Nachrichten.

Die Waldecker Partei „Der Wirtschaftsbund“ hat den Staatsgerichtshof in Leipzig angerufen zur Nichtigkeitsklärung der Wahlen der Waldecker Landesvertretung.

Aus dem Reiche

Auflösung einer Ortsgruppe des Roten Frontkämpferbundes.

Der Preussische Innenminister hat mit Zustimmung der Reichsregierung die Ortsgruppe Falkenberg in Pommern des Roten Frontkämpferbundes einschließlich der Roten Junifront aufgelöst.

Kennzeichen für deutsche Kraftfahrzeuge.

Der Reichsverband der Automobilindustrie wird in den nächsten Tagen einen Wettbewerb ausschreiben zur Erlangung eines am Automobil anzubringenden Kennzeichens für aus deutschen Werken stammende Kraftfahrzeuge, das den deutschen Automobilfabriken zur Verwendung übergeben werden soll.

Der 7. Kalitag.

Anlässlich der vom 20. Januar bis 4. Februar in Berlin tagenden Landwirtschaftswoche wird nach Jahren wieder einmal ein Kalitag abgehalten. Nach der Auswahl der Themen und der Redner wird eine Tagung von internationaler Bedeutung erwartet werden können. Als Vertreter der Düngelehre Englands wird Sir John Russell über die Ergebnisse der seit 25 Jahren in Rothamsted laufenden Düngungsversuche sprechen; man hat dort Erfahrungen gesammelt, wie sie an keinem anderen Punkt der Erde in solchem Ausmaße bestehen. Professor Averbos aus Wageningen wird einig dastehende Erfahrungen in der intensiven landwirtschaftlichen Verwendung von Kalisalzen mitteilen.

Auslandsnachrichten

Hagenau Stadtrat aufgelöst.

Im französischen Ministerrat unterzeichnete der Präsident der Republik auf Antrag Poincaré und des Ministers des Innern eine Verordnung, wonach der Stadtrat von Hagenau aufgelöst werden wird, weil er sich weigerte, in den französischen Farben zu flaggen und sich darauf verleitete, nur in den Farben Blau-Weiß, die vor dem Kriege in Hagenau immer gehißt worden waren, die öffentlichen Gebäude zu schmücken.

Die Zahl der Analphabeten in Rußland

ist bedeutend größer als man allgemein anzunehmen geneigt ist. Nach den Feststellungen der jüngsten Volkszählung der Sowjetunion sind von je 1000 Männern 508, von je 1000 Frauen 338 des Lesens und Schreibens kundig. Von der Bevölkerung des Seningrader Bezirks und des Zentralen Industriebezirks können von Männern im Alter von 20 bis 24 Jahren nahezu 100 Prozent lesen und schreiben.

Der Sieg der Luftwaffe.

Die britische Regierung hat schon seit längerer Zeit den größten Teil der Truppen aus Mesopotamien zurückgezogen und die Kontrolle über das weite Gebiet ausschließlich den dort stationierten Luftstreitkräften übertragen. Das Experiment ist so gut gelungen, daß man beschloß, eine ähnliche Einrichtung in anderen Teilen des Reiches, so in Äben usw., zu schaffen.

Entdeckung einer Grotte bei Glozel.

Die Havas aus Vichy meldet, soll unweit von Glozel eine Grotte von 15 Meter Durchmesser und 150 Meter Höhe entdeckt worden sein. Diese Grotte sei bis jetzt nur oberflächlich erforscht.

Jedermann sein eigener Verkehrspolizist.

Die ständig wachsende Zahl von Todesopfern, die der Verkehr in den New Yorker Straßen unter den Fußgängern fordert, — man zählt durchschnittlich zwei Todesfälle täglich! — hat die New Yorker Polizei zum Erlaß einer Verkehrsordnung veranlaßt, die dem Fußgänger das Recht gibt, an Straßenkreuzungen den Wagenverkehr aufzuhalten. Dem Fußgänger wird damit das Recht des Verkehrspolizisten verliehen. Aber dieses Recht wird dadurch eingeschränkt, daß es nur an Straßenkreuzungen ausgeübt werden darf, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß die Straße nicht willkürlich überschritten werden darf, daß sich vielmehr der Fußgänger dabei der nötigen Umsicht zu befleißigen hat.



Litauischer Staatsbesuch in Berlin.

Der litauische Ministerpräsident und Außenminister Professor Woldeparas ist am Mittwoch in Berlin eingetroffen. Im Vordergrund der Erörterungen steht der Abschluß eines neuen deutsch-litauischen Handelsvertrages.

# Aus aller Welt

## Unter die Mammuths gefallen

Amerika überrascht uns Europäer immer wieder mit neuen Sensationen. Bisher waren die Paläontologen ganz zufrieden, wenn sie im sibirischen Inlande ein wohlgehaltenes einzelnes Mammuth entdecken konnten. Die Gelehrten in den Vereinigten Staaten geben sich aber mit einzelnen Individuen kaum ab und haben in diesen Tagen eine ganze — Mammuthherde gefunden. Die glücklichen Entdecker waren Mitglieder einer Unternehmung, der die Erforschung vorgelagerter Höhlen anzuvertraut bei Carlsbad in Neu-Mexiko anvertraut ist. Man hatte in den Begräbnisstätten dieser Troglodyten Knochenstücke gefunden und nahm an, daß sie von Mammuths stammten, die einst in dieser Gegend gelebt haben mußten. Schließlich fand man durch Zufall in einem ausgetrockneten Salzstumpfen neben einem Flußbett einen Mammuthzahn. Er war sehr klein. Er lag nahe, daß dies Knochen ein Rest des Flußherabgeschwemmten war. Deshalb wurde der Wasserlauf aufwärts genau untersucht, doch fand man nichts anderes als einen Mammuthzahn und glaubte es hier mit demselben Tier zu tun zu haben, von welchem auch der gesunde Zahn stammte. Da kam die große Ueberaschung: die Paläontologen wollten gerade eine glatte Sandfläche überschreiten, als sie bis an die Hüften in der losen Masse versanken. Bei den Anstrengungen, sich frei zu machen, wählten die Forscher den Sand auf und fanden zu ihrer grenzenlosen Verwunderung, daß sie zwischen eine verschüttete Mammuthherde geraten waren. Die weiteren Untersuchungen ergaben, daß die Leberreste von dreißig Riesendickhäutern stammten, die hier auf einem Feld zu Grunde gegangen waren. Anscheinend hatten die Tiere vor rund zehntausend Jahren, durch das Wasser angeleitet, den seichten Strom durchwaten wollen und waren im losen Untergrund des Flußbettes versunken. Die Geier erbeuteten sich im salzhaltigen Wasser und später, nachdem der Fluß ausgetrocknet war, im Sand ausgezehrt. Nur an der Wölbung des alten Flußbettes fand man einen 2,5 Meter langen halbfreilegenden Zahn, der bei der Beschreibung zerfiel. Augenblicklich sind die glücklichen Forscher mit der Vergung des kostbaren Fundes beschäftigt, der alles bisher auf diesem Gebiete Entdeckte in den Schatten stellt. Amerika hat also glücklicherweise auch den „Mammuthreord“ der Welt geschlagen.

## 25 Kinder in einer Familie

darunter 5 Zwillingpaare.  
Man mag in Deutschland bitter über den starken Geburtenrückgang, und doch gibt es Fälle kindergerechter Familien, wie folgender aus Michigan in der Kornkammer Niedersachsen beweist. Dort leben Hofbesitzersekte, auf die nicht mehr und nicht weniger als 25 Kinder, die alle gesund und der gleichen Ehe entsprossen sind, mit Verehrung blicken. Es sind 15 Buben und 10 Mädchen, darunter fünf Zwillingpaare. Die Ältesten stellen sich als 2 Mädchen vor, ein Zwillingpaar mit 23 Jahren, das jüngste Kind ist 2½ Monate alt, die Mutter zählt 39 Jahre, der Vater 49 Jahre. Das Ehepaar erfreut sich ebenfalls großer Frische und Gesundheit. Die älteren Knaben lernen ein Handwerk oder verdienen schon ihr Brot als Metzger, Bauer, Landwirt, Gärtner usw., jüngere Geschwister fahren jeden Tag in die Realschule nach Straubing. — Reichspräsident von Hindenburg übernahm beim 14. Anaben die Taufpatenschaft; den Eltern wurde ein Ehegeschenk von 1000 Mark überreicht. In den Tauffeierlichkeiten war Hindenburg selbst erschienen und hatte im Kreise der Familie das Festmahl eingenommen.

## „O Straßburg, o Straßburg!“

Bei den Hafenbauten in Straßburg soll jetzt auch das „Brunnwasser“ am Südrand des Postgong, jenes alten Straßburger Exerzierplatzes, zugänglich werden. — Damit wird gewissermaßen ein Museum begraben, das als solches allerdings niemals gewertet wurde. Schon unter den französischen Königen und noch in den ersten Jahren nach dem Kriege 1870/71 wurde auf dem Gelände nördlich und östlich vom Brunnwasser sowohl von der Artillerie als auch von der Infanterie scharf geschossen, und dabei fiel manche Angel in das Wasser, wo sie natürlich bis auf den heutigen Tag liegen geblieben ist. Würde man das Brunnwasser ausbaggern, so erhielte man eine Geschossammlung, die ein fast lückenloses Bild einer Jahrhunderte langen Entwicklung der Geschosstechnik bieten könnte.

## Mode, Flugzeug und Funk.

Pariser Modeneuheiten, die in San Franzisko früher auf den Markt gekommen als in Paris.  
Fast wie ein schlechter Scherz mutet eine New Yorker Meldung an, daß die Pariser Modeneuheiten in New York und sogar in San Franzisko zwei Stunden früher bekannt seien als in der Seine-Stadt selbst. Dabei ist nicht etwa von solchen „Parier“ Modellen die Rede, die in den Schneiderateliers der großen amerikanischen Modeschäfer entstehen, sondern von französischen Original-Entwürfen, die neuerdings mit außerordentlicher Geschwindigkeit zur Kenntnis der amerikanischen Konfektionäre gebracht werden. Ueber 8000 Einkäufer aus den Vereinigten Staaten hatten sich alljährlich in der ersten Zeit des Jahres in Frankreich auf, um die Frühjahrsmode in ihren Anfängen zu studieren. Um neun Uhr früh stellt sich nun der besonders tüchtige Vertreter eines Modehauses von San Franzisko bei dem Pariser Modellschneider ein und prüft dessen letzte Ideen bereits eine halbe Stunde darauf ist der beste Entwurf photographiert, und ein Brief, der die Abbildung und den erklärenden Text enthält, ruht im Postfach des ersten Flugzeuges, das täglich von Paris nach London fliegt und im Flughafen von Croy-

don ungefähr 2½ Stunden später eintrifft. Dort wird der schriftlich erwartete Brief von einem anderen Vertreter des Modehauses sofort in Empfang genommen und zur Londoner Funkstation gebracht, die das Bild durch drahtlose Telegraphie nach Amerika überträgt. Der erklärende Text folgt gleichzeitig auf dem gewöhnlichen Postweg. Die Uebertragung eines Bildes von London nach New York dauert durchschnittlich 55 Minuten, und ebensoviel Zeit beansprucht die Bildübertragung von New York nach San Franzisko.  
Um 2½ Uhr nachmittags — westeuropäischer Zeit — befinden sich Bild und Text in den Händen der westamerikanischen Firma. Da aber die Sonne in San Franzisko erst acht Stunden später als in Paris aufgeht, so zeigt die Uhr im Augenblick der vollendeten Uebertragung erst auf 6½ Uhr, und auf diese Weise ist es möglich, daß die großen Konfektionshäuser von San Franzisko die neuesten Pariser Entwürfe — nach der Ortszeit, wohlverstanden — vor ihrer Vollendung kennen. Und schon drei Stunden später, wenn die Kaufhäuser San Franzisko ihre Türen öffnen, kann die elegante Amerikanerin die allernuesten Modelle aus Paris kaufen.

## „Dreistündige Arbeitszeit“

für die Bettler Tokio.  
Die Bettlergilde Tokio hat den dreistündigen Arbeitstag proklamiert. In Japan spielt das Bettlertum zwar nicht die große Rolle, wie in dem benachbarten Reich der Mitte, doch gibt es nischtschwererwiegiger in der Hauptstadt und den anderen großen Städten Hunderte, die sich ausschließlich durch Betteln ernähren. Um sich ge-

# Das sterbende Berlin.

Von Dr. Ulrich Steinmoser, Berlin.

Als vor einiger Zeit ein alterfahrener Berliner Journalist in den Zeitungen des Reiches vom „sterbenden Berlin“ zu sprechen wagt, fiel die Berliner Abspaltpresse alsbald über ihn her und wies zum Beweise des Gegenteils auf die Tatsache hin, daß Berlin heute an Umfang die größte, an Einwohnerzahl die drittgrößte der Weltstädte sei. Man verschwiege aber dabei, daß die Ausdehnung Berlins erst durch die Eingemeindung zahlreicher Vor- und Landorte möglich geworden war, während die Zunahme der Einwohnerzahl ausschließlich auf den Zuweg aus dem Reich zurückzuführen ist. Nun kommt ein weiterer genauer Kenner Berlins, der bekannte katholische Sozialpolitiker Dr. Karl Sonnenschein, und weist gleichfalls nach, daß Berlin in Wirklichkeit eine sterbende Stadt ist, die nur noch von der Zuwanderung zu leben vermag.

Im August vorigen Jahres unterstützte Berlin fortlaufend 123 200 Menschen. Zu ihnen gehören die Sozialrentner und die Altersrentner. Unterstützte einmal 37 800. Gab Erwerbslosenhilfe an 26 400 Erwerbslose, ohne Anspruch auf Erwerbslosenerstützung, mit 15 500 Angehörigen! Die Erwerbslosenunterstützung des Reiches und des Landes an 70 000! Gesamtsumme 272 900! Die Stadt der Unterhaltungen! So groß ist Magdeburg/Elbe. So groß Königsberg/Preußen! So groß die freie Hansestadt Bremen! Das ist beiseitigen gerechnet. Summierung der „Partei“ (Familie). Nicht der Einzelpersonen. Auf die Partei kommen im Durchschnitt drei Menschen. Also dreimal Magdeburg. Dreimal Königsberg. Dreimal Bremen. Januar 1927 sagte das Sprichwort, jeder vierte Berliner lebe von der Stadt. Der holt die Rente! Der ging stempeln! Dreimal die Woche! Der Stempel wechselt die Farbe, Rot! Blau! Grün! Aber — wiederholt das fürchterliche Wort „Arbeitslos“. — Zweitens: der Winter. Für 1926/27 gab die Stadt als Winterbeihilfe 3 Millionen Rentner Kohlen! Die wurden an Bedürftige verteilt. Das ist nicht frieren sollten. Eine Ueberrechnung dieser Rentner in Waggons ergibt 10 000 Waggons! Den Waggon rechnet man auf 21 Meter Länge. Ohne Puffer! Mit Puffern 23 Meter! So mißt der Eisenbahnzug 230 Kilometer! Das ist die Strecke Potsdam-Hannover. Ein Güterzug! Die Waggons, Puffer a Puffer, mit Kohlen angeschlossen! Das bedeutet einen Winter! Den vorliegenden Winter! Was wird dieser fordern? — So sieht das wahre Berlin aus, in dem sich dieses angedammelte Gend auf 4,2 Millionen Einwohner verteilt. Das bedeutet ein Rehtel Preußens! Zweidrittel Bayerns! Vierfünftel Sachsens! Der Bevölkerung nach! 350 Millionen Kilogramm Fleischverbrauch! 510 Tonnen Kartoffelverbrauch! Fürs Jahr! 165 höhere Schulen! Ganz Mecklenburg! 1 204 000 Wohnungen! 87 814 hektar Fläche! Die größte Stadt der Welt! Der Klade nach! An Bevölkerung nach New-York und London die drittgrößte!

Und dennoch stirbt Berlin! Es stirbt, weil es auf die Dauer weder von seinem Geld, noch von seinem Zuweg leben kann. Berlin lebt heute der Glanz und Prunk und damit der — Umfah der Kaiserzeit, die Tausende und Abertausende beglückter Fremden in die Reichshauptstadt lockte. Was der Fremdenstrom der Krönungs-, Ordens- und sonstigen Feste, der Paraden um Berlin einbrachte, ist eben auf keine andere Weise zu erzwingen, wird auch nicht durch die mehr oder minder grotesken Versuche des Berliner Fremden- und Messeamts mit seinen häßlichen Wingerfesten, Schwanwehen, Modefestmahlen und ähnlichem künstlich heringebacht werden. Die führenden Hotels Berlins müssen davon ein Lied zu singen. Ihnen bleiben seit langem die reichen Fremden aus, da es keine Gesandtheit mehr gibt, etwas ganz Besondere zu sehen und dafür hohen Preis zu zahlen. Fast jede Berliner Veranstaltungskategorie arbeitet mit Unterküta, und das „Palais“ ist

gen „unlauteren Wettbewerb“ zu schützen, haben sich alle fünfzig Bettler Tokios in einer Gilde zusammengeschlossen, die das neue Dekret, wenn es sein muß, auch mit Gewalt durchführen wird. Wegen der zunehmenden Zahl der Bettler und der geringen Anzahl von Stellen auf öffentlichen Plätzen, Brennpunkten des Verkehrs usw., an denen sich das Betteln besonders lohnt, hat die Gilde eine Einteilung vorgenommen, nach der jeder Bettler an den betreffenden Orten nur drei Stunden stehen darf, monach er seinen Standort unbedingt seinem „Nachfolger“ zu räumen hat. Offiziell ist er damit „außer Dienst“, doch steht es ihm frei, anderweitig weiter zu betteln. Die Gilde hat ein durchaus kommunistisches System entwickelt. Jeder Bettler liefert die Tageseinnahmen an seine vorgelegte Behörde ab, die dann zu gleichen Teilen unter alle Mitglieder der Gilde verteilt werden. Weibliche Bettler sind ihren männlichen Kollegen auch bei der Verteilung der Beute unbedingt gleichberechtigt.  
Es ist festzustellen worden, daß Bettler durch dieses System ein Durchschnittseinkommen von monatlich 120—180 Mark haben. Eine von der Polizei angestellte Erhebung ergab, daß nicht Armut, sondern lediglich Faulheit die Ursache für das Ueberhandnehmen der Bettellei ist.

## Ein deutscher Schlepplaster mit Besatzung

Der Dampfer „Maurita“, der im Tau des deutschen Schlepplaster „Albatros“ von Gibraltar nach Bergen unterwegs war, meldet, daß der „Albatros“ im Orkan gekentert ist. Die ganze Besatzung von 12 Personen starb. Ein Mann ist umgekommen. Die „Maurita“ befindet sich in außerordentlich schwieriger Lage, da sie kein Feuer unter den Kesseln hatte und sich nur sechs Personen an Bord befanden.

## Neue Verjüngungsmethode?

Wie die Blätter melden, hat der Assistent des Wiener Chirurgen Dr. Lorenz, Dr. Karl Doppler, mit einer ganz neuen Verjüngungsmethode in den letzten Monaten zweihundert Personen, Männer und Frauen, mit glänzendem Erfolge behandelt und sie einer Verjüngungsoperation unterzogen. Die Kur Dopplers macht die bisherige Drüsenoperation überflüssig. Sie besteht in der Freilegung einer Arterie, worauf gewisse Nerven mit einer Phenollösung gepinelt werden.

— Sechs Personen durch Fleisch verkräftet. Nach dem Genuß einer Gefrier-Gans erkrankte in Berlin eine sechsöpfige Familie. Bei sämtlichen Personen, die von dem Fleisch gegessen hatten, machten sich schwere Vergiftungserscheinungen bemerkbar, die die Ueberführung eines Familienmitgliedes in das Schöneberger Krankenhaus erforderlich machten.

— Fünf tödliche Unfälle durch ausströmende Gase. In Paris sind fünf Personen infolge schlechten Ziehens der Gasöhne durch ausströmende Gase ums Leben gekommen.

— Stierkampf auf offener Straße. In Madrid waren zwei für einen Stierkampf bestimmte Bullen ausgebrochen und raufen durch eine der verkehrsreichsten Straßen der spanischen Hauptstadt, wo sie eine große Verwirrung anrichteten. Die Geschäftsleute flohen ihre Wohnhäuser herunter und schloffen ihre Verkaufsräume. Eine Frau wurde in der Panik getötet, mehrere Personen verwundet. Die Aufregung legte sich erst, nachdem ein zufällig vorbeifommender Stierkampf sich aus einem Waffentuben einen Zügel verschafft und einen der Bullen auf den ersten Streich getötet hatte. Der andere Kämpfer wurde später eingefangen.

— Opfer des Starkstroms. „Giornale d'Italia“ meldet, daß in der Nähe von Mailand sechs Arbeiter bei der Erneuerung der Hochspannungsleitung der elektrischen Bahn verunglückten. Zwei Arbeiter wurden durch den Strom getötet, die übrigen vier erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

— Eine lebendige Familie im Auto ertrunken. Wie aus Norwich in dem amerikanischen Staat Connecticut gemeldet wird, fiel auf der Brücke, die über den Schuudet-Fluß führt, ein Automobil, in dem ein Ehepaar mit fünf Kindern einen Ausflug machte, mit einem Motorrad zusammen. Das Auto stürzte in den Fluß. Sämtliche sieben Insassen des Automobils fanden den Tod.

— 21 Zuschauersler ausgedrückt. In der Nähe von Detroit (New York) gelang es 21 Zuschauern, aus dem Zuschauhaus zu entkommen, indem sie einen Tunnel unter die sechsstöckige Zuschauersmauer gruben.

— Eisenbahnunfall in Britisch-Indien. Ein gemischter Personen- und Güterzug des Eisenbahnnetzes Venagalen und Nordwesten wurde zwischen Kanaghat und Kishenpur auseinandergerissen. Dabei entgleiste ein Güterwagen, der mit einem Personenzug zusammenstieß. Sieben Personen wurden getötet und 15 verletzt, darunter 11 schwer.

# Wie sich Wien zum Empfang der deutschen Sängerrüfte.

Was von den Vorbereitungen auf das 10. Deutsche Sängerbundest bis jetzt bekannt geworden ist, läßt erwarten, daß diese Veranstaltung zu dem größten Ereignis werden wird, das die Geschichte des Deutschen Sängerbundes aufzuweisen hat. Mit einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Lied wird sich ein hohes Bekenntnis zum einigen Deutschland verbinden, das seine Wollen schlagen soll bis in den entferntesten Winkel der Erde, sofern dort noch ein deutsch klingendes Herz schlägt. Die Namen der beiden Protagonisten des Festes, des Reichspräsidenten v. Hindenburg und des Bundespräsidenten Gahnlich, geben diesem schon heute einen vorausleuchtenden Glanz. Und wenn im Dezemberfest der „Festblätter“ für das 10. deutsche Sängerbundest, der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld und der Gesandte der Bundesrepublik Oesterreich Dr. Felix Frank das Wort nehmen zu bedeutungsvollen Ausführungen über die hohe Aufgabe und den tiefen Sinn des Festes, dann wird das auch aufzuerstehen lassen in den Kreisen, die bisher dem deutschen Männergesang fremd und intereglos gelassen haben.  
Daß die Wiener es an nicht fehlen lassen werden, die deutschen Sängerrüfte zu empfangen, darüber gibt uns auch der Bericht von dem Informationsbureau, den der Vorsitzende des D. S. V. kurz vor Weihnachten dem Wiener Reichsanwalt abgab. Gewißheit! denn er schließt mit den Worten: „Achtung! Achtung! Die Wiener sind mit dem beruhigenden Gefühl Wien verlassen: „Es wird klappen!“ In dieser Hoffnung bestärken uns auch die den Bundesvereinen zugegangenen Teilnehmerlisten mit den mannigfachen Begleit- und Erläuterungsschreiben, die an Uebertrittliche und Gründliche nichts zu wünschen übrig lassen. Eine beigegebene Relieffarte mit 15 eingetragenen Reisewagen will die Festteilnehmer zu einer Rückfahrt durch das Alpengebiet anregen. Das Studium dieser Papiere und der seit August regelmäßig erscheinenden „Festblätter“ die in Wort und Bild ganz ausgezehrt einführen in das Fest und die Feststadt, lassen die Herzen eines jeden deutschen Sängers höher schlagen. Der schon heute mit einiger Gewißheit sagen kann, daß er an der Fahrt nach Wien teilnehmen wird. Und mancher, der bisher noch unentschieden war, wird noch einmal mit sich und seiner Kasse zu Rate gehen, ob er nicht doch noch die finanzielle Belastung tragen kann. Die Fahrtkosten haben sich ja dank des Entgegenkommens der Eisenbahnerverwaltung so stark ermäßigt, daß sie von Durman aus für die Hin- und Rückfahrt 40 Mark kaum übersteigen werden. War ich demnach mit dem Fest in seinem vollen Umfang begnügen will, der

kann schon mit einem guten Hundert kommen. Extrabargen kann man sich dabei allerdings nicht erlauben.

„Die Post hat sich wohl, allein...“  
wird mancher denken. Es folgt die hier eine schlichte Aufrechnung:

4 Uebernachtungen	42 Mark
4 Massenquartier, Privat 12 Mark	8 Mark
4 Tage Verpflegung	32 Mark
Sonstiges	18 Mark
Sa. 100 Mark	

Das ist gewiß nicht niedrig angez. wenn man der Versicherung glauben schenken kann, daß die Preise für Verpflegung, die heute in Wien durchweg kaum so hoch sind wie bei uns, während der Festtage keine Erhöhung erfahren dürfen, sondern polizeilich kontrolliert werden. Zu den 100 Mark kämen noch hinzu die 11 Mark Reibbeitrag, der jetzt sofort zu zahlen ist, und die Verpflegung während der Fahrt. Ein Abschluß aber darf wiederum gemacht werden, wenn man in Betacht zieht, daß man während der Tage bei Mutter auch „etwas kosten würde.“

## Chicago rüstet für Wien.

Auch Amerika rüstet für das im Juli 1928 in Wien stattfindende 10. Deutsche Sängerbundest. Die ersten Vorbereitungen der Chicagoer Sänger zur Ueberfahrt sind in diesen Tagen getroffen und abeschlossen worden. Am 5. Juni wird der deutsche Lössdampfer „Promen“ eine in seiner Riffer noch nicht endgültig feststehende Zahl, aber doch eine immerhin sehr beachtliche Menge der Mitglieder der Chicagoer Männer-Gesangs-Vereinigung nach Deutschland bringen. Das von der „Amrop Travel Service“ ausgearbeitete Reiseprogramm sieht u. a. unmittelbar nach der Ankunft im Bremer Hafen und anschließender Weiterfahrt von Bremen aus den Besuch der Sänger in Dresden, Nürnberg, Wien, München, Stuttgart und Köln vor. Hier soll man zum Haupttag des Deutschen Festes sein. Darauf soll die Chicagoer Sängerschare eine Abreise nach Frankfurt a. M. bringen, aus soll Wiesbaden besucht werden und Heidelberg, von wo aus es jedem einzelnen Teilnehmer anheimgestellt sein soll, seine Rückreise nach Chicago zu einem ihm genehmen Termin anzutreten. Das deutsche Lied wird also auch von uns Deutsch-Amerikanern gelebt und gepflegt, und wir werden stolz sein, es in Wien und anderen Orten Deutschlands zum Vortrage bringen zu dürfen.

**Waldorf / Sarter**  
 1928.  
 Ebenfalls wie Kompost leitet als Staubbindung des...  
 Schrägen Vermeidung finden. Gleichzeitige...  
 die Bettler die Staubkugeln bei...  
 Ebenfalls wie Kompost leitet als Staubbindung des...  
 Schrägen Vermeidung finden. Gleichzeitige...  
 die Bettler die Staubkugeln bei...  
 Ebenfalls wie Kompost leitet als Staubbindung des...  
 Schrägen Vermeidung finden. Gleichzeitige...  
 die Bettler die Staubkugeln bei...

# Feld/Hof/Garten

## Winterpflanzen für Sandböden.

Im Gegensatz zu den meisten Alcearten, namentlich zum Krokus, welche mit sich selbst wenig verträglich sind und erst nach längerem Zwischenräumen wieder auf derselben Stelle angebaut werden dürfen, gedeiht die Serradella um so besser, je öfter sie auf derselben Stelle wiederkehrt. Das ist ein großer Vorzug dieses „Klees des Sandes“, da die Zahl der auf Sandböden sicher gedeihenden, wirklich guten Winterpflanzen recht beschränkt ist. Deshalb ist es sehr vorteilhaft, daß man diese Pflanze in sehr kurzen Zwischenräumen wieder auf dasselbe Land bringen kann. Denselben Vorzug teilt mit der Serradella auch noch die andere für Sandböden sehr geeignete Winterpflanze, die Zottelweide. Diese ist der Serradella noch insofern überlegen, als sie fast auf allen Sandböden gedeiht, wenn sie nicht ganz tafelfarm sind, während die Serradella feinkörnige, humose Sandböden im feuchten Klima bevorzugt. Die Zottelweide bringt auch größere Erträge an grüner Masse als die Serradella.

**Zum Anbau von Wintermais** eignet sich sehr gut mürber, in alter Kraft liegender Boden, wohl mit am besten lehmiger Sandboden.

**Ob ein Boden Kalkdüngung nötig hat,** kann man ungefähr feststellen durch Ueberprüfen einer Bodenprobe mit verdünnter Salzsäure. Braust sie auf, so ist genügend Kalk vorhanden; braust sie nicht, so kann man annehmen, daß zu wenig Kalk im Boden ist. Eine genaue chemische Bodenuntersuchung würde hier Gewißheit verschaffen; aber Düngungsversuche mit Kalk sind oft noch einfacher und überzeugender, auch leicht und billig auszuführen.

## Denitrifizierende Bakterien.

Außer den nitrifizierenden, d. h. Salpetersäure erzeugenden Bakterien, die deshalb Salpeterbildner genannt werden, finden sich im Boden auch denitrifizierende Bakterien. Diese zehren von dem in verweidenden Stoffen enthaltenen Stickstoff und werden aus diesem Grunde als Salpeterfresser bezeichnet. Sie scheinen aus ihrem Gedeihen keiner Luft bezw. nicht des Sauerstoffs in dieser zu bedürfen. Man zählt sie daher zu den anaeroben, das heißt ohne Luft auskommenden Bakterien. Wegen ihrer Eigenart können sie in dichtgeschlossenen Erdschichten leben und kommen hauptsächlich in ungenügend durchlüfteten und mangelhaft entwässerten Böden vor. Gern setzen sie sich an frostigen Stalldünger, wenn dieser zu tief untergepflegt wird. Ferner vermutet man, daß sie auch den in künstlichen Düngemitteln enthaltenen Stickstoff nicht zur Wirkung kommen lassen, sobald die Bedingungen für sie günstig sind. Die Tätigkeit der denitrifizierenden Bakterien besteht darin, daß sie entweder salpetersaure Salze, die als fertige Pflanzennahrung anzusehen sind, unter Abspaltung von Stickstoff zerlegen oder die Salpetersäure zu salpetrischer Säure umbilden (reduzieren), oder sie in eiweißartige, von den Pflanzen nicht verwertbare Stoffe umwandeln. In jedem Falle berauben sie die Pflanzen um die ihnen zugebaute Nahrung. Man muß daher danach streben, einer zu starken Vermehrung dieser schädlichen Bakterien vorzubeugen. Das geschieht durch tiefe und gute Lockerung des Bodens, aber flaches Unterpflügen des Stallmistes und durch mögliche Vermeidung des Abfahrens frostigen Düngers. Dieser sollte vielmehr erst von oben abgeräumt und nach dem Ausbringen des verrotteten Düngers wieder unten auf der Grubensohle ausgebreitet werden. Boden mit stauender Nässe ist zu drainieren. Andernfalls wird unter Umständen viel Mühe und Geld umsonst aufgewendet.

## Geflügelzuchtarbeiten im Februar.

**Hühner.** Es muß auf Frühbruten gesehen werden. Um diese Zeit aber sollten die Brut-eier nur von zwei- und dreijährigen Hennen genommen werden. Bei nassem Wetter sind die Eier schlechter befruchtet, als wenn wir trockene, wenn auch kalte Tage haben. Für eine an und für sich große Glucke sind jetzt zehn, höchstens zwölf Eier genug. Der Wirtschaftserfolg geläutert fährt bei Jungzucht schlecht; er muß also für fremdes Blut sorgen. Jungzucht darf sich höchstens der Rassegelüchter leisten, um gewisse Rassegelüchter zu fertigen bezw. besser herauszubekommen. Die von den Hennen gelegten Eier sind oft abzuschmecken, da sie sonst leicht unter dem Froste leiden. Um dem Erfrieren der Kämme und Kehlrippen vorzubeugen, sind diese mit Vaseline oder mit Lanolin einzureiben. Die Sauggefäße müssen so eingerichtet sein, daß die Säuglinge bei der Aufnahme von Wasser mit diesen Körperteilen nicht ins Wasser hineinkommen.

**Gänse.** Bekanntlich sollen die Legenester der Gänse späterhin gleich als Brutnester dienen. Sind die Gänse miteinander vertraut, sind also keine fremden Gänse zum Zwecke des Brutens zugekauft, so können die Nester offenstehen, sonst aber sind sie zu verschließen, um Weisereien der Brüterinnen vorzubeugen.

**Enten.** Zur Beschaffung blutsfremder Erpel wird es jetzt hohe Zeit. Wer mit seinen Enten nicht Rassegelüchter treiben will, sondern wenn es nur darauf ankommt, recht viele Eier zu erhalten, dementsprechend auch eine ansehnliche Zahl Küchlein, die sich durch Schnellwüchsigkeit auszeichnen, der wird sogar bessere Erfolge erzielen, wenn er Kreuzungsversuche betreibt. Es ist wohl Obacht zu geben, ob die Enten verlegen. Dann müssen sie eben dabeim eingesperrt bleiben, bis sie gelegt haben.

**Tauben.** Handelt es sich um einen großen Taubenbestand, so müssen die überzähligen Tauben entfernt werden, weil sie später das Brutgeschäft stören, indem sie die brütenden Tauben belästigen und auch den Jungen Schaden zufügen. Für den Rassegelüchter ist im Februar die gegebene Zeit, die Tauben zu verpaaren oder auch Um Paarungen vorzunehmen. Zu dem Zwecke werden die zwei für einander bestimmten Tiere in einen nicht zu kleinen Käfig gesperrt. Angebracht ist es, diesen dorthin zu stellen, wo die im Käfige sitzenden Tauben die anderen weder sehen noch hören können.

## Die Hige der Hündin

tritt oft schon im neunten Lebensmonat ein, doch sollen auch Hündinnen kleinerer Rassen keinesfalls vor einem Jahre belegt werden. Die Hige kündigt sich durch verändertes, fieberhaftes Wesen, mangelhaften Gehorsam, Unruhe und den Drang, sich herumzutreiben, an. Die Hündin muß in dieser Zeit sorgfältig bewacht werden. Die Käuflichkeit tritt im Anfang des Frühjahrs, und wenn die Hündin nicht belegt wurde, im Anfang des Herbstes zum zweiten Male ein. Sie kündigt sich durch Anschwellen, später durch blutige Absonderungen der Scheide, das „Färben“ an. Das Färben währt etwa sieben Tage, erst hierauf tritt der Höhepunkt der Hige ein, der etwa vierzehn Tage anhält und in welchem die Hündin den Rüden zuläßt. Doch kann sich der ganze Verlauf der Hige bis über 28 Tage erstrecken.

## Gartenarbeiten im Februar.

Der frühzeitig im November eingetretene Frost fordert, daß wir das offene Wetter im Februar möglichst ausnützen. Die Blumenbeete im **Hofgarten** sind auszuheben und mit frischer Erde zu füllen. Die alte Erde soll

ebenso wie Kompost jetzt als Stoppdüngung des Bierrasens Verwendung finden. Gleichzeitig sind bei mildem Wetter die Schutzgüllen bei Rosen usw. zu lüften oder zu lockern. Heden sind zu schneiden, ebenso die Biergehölze, welche am neuen Holz blühen (Spätblüher). Die im Einfluge befindlichen Bäume und Sträucher sind jederzeit bei offenem Wetter zu pflanzen. Auf den Blumenwiebelbeeten können wir einen Teil der Schutzgüllen entfernen, denn sonst treiben die Pflanzen zu geil durch und sind im Frühjahr nicht kräftig genug, um Witterungseinflüssen standhalten zu können. Die im Herbst vorbereiteten Langbeete können wir mit Kornblumen, Rittersporn, Junfer im Grünen, Ringelblume, Mohr, Meiseld, Sommervergißmeinnicht und Sonnenblume besäen. Die Kästen für Ausstaaten von Äpfeln, Pflaumen, Kirschen, Gelbapfel (Sahnenapfel), Pfirsich, Goldapfel, Pflaumen, Zwetschen, Birnen sind vorzubereiten.

Im **Gemüsegarten** sind die Erdarbeiten, wenn irgend möglich zu beenden, denn die Beete für die Frühsaaten ins freie Land sind in geschützten Lagen vorzubereiten. Dann sind Ende Februar anzusetzen: Dill, Erbsen, Fenchel, Feldsalat, Gartenkresse, Kerbel, Kumpel, Lavendel, Pimpinelle, Puffbohnen, Salbei, Spinat, Schnitt-petersilie und Thymian. Solche Beete sind dann am besten mit verrottetem Laub oder Torfmull abzudecken, sobald starker Frost eintritt. Gleichzeitig sind im lauwarmen Kasten **Aus-saaten** von: Karotten, Mören, Radies, Salbrett, Blumenkohl, Frühkohlrabi, Sellerie, Porree, Wirsing, Rot- und Weißkohl, Salat, Tomaten, Gurken, Melonen, Erbsen und Puffbohnen. Als Frühgemüse pflanzen wir im Kasten aus: Kohlrabi, Wurmkohl, Salat, Gurken. Die zeitige Ausaat von Tomaten erfolgt aus dem Grunde, damit man von den Sämlingen Stecklinge machen kann, die dann ihrerseits frühere und reichere Erträge liefern. — Für fleischige Lüftung der Gemüsekeller und der Mieten ist, sobald das Wetter trocken und frostfrei ist, zu sorgen.

Der Schnitt der Obstbäume und Beerensträucher ist jetzt im **Hofgarten** zu beenden. Aprikosen und Pfirsiche sind gegen Sonne und Blatteis eingebettet, können aber ruhig etwas später geschnitten werden. Zum Umveredeln sind die Bäume fertig gekappt und geschnitten. Jetzt muß durch Gießschlauch oder Kopulation die Veredlung geschehen. Zunächst Ästchen und Zweiglein, später Äpfel und Birnen. In gleicher Weise ist auch bei den Biersträuchern zu verfahren. Bei frostfreiem Wetter soll auch im **Hofgarten** geplant werden. Der alte Bestand an Obstbäumen und Beerensträuchern ist zu tauchen und außerdem mit Kalkmilch, am besten auf dem Schnee gestreut, zu düngen. Das Schneiden der Weinreben ist ebenso wichtig wie das Abwägen des alten Baues und das Reinigen der befallenen Triebe, was durch Spritzen mit vorbeugenden Mitteln gegen Mehltau zu erreichen hat. Schwache Ränge sind auszubessern, schlechte Baumstämme zu erleben, Baumhänder, wenn nötig, nachzubinden und dabei auf Einknirruagen durch Draht zu achten. Die Eier des Ringelspinner, die Raupenweber des Goldäpfels und des Baumweißlinas sind zu entfernen. Schildläuse an Beerensträuchern, Meisen und Obstgehölzen sind zu bekämpfen, was durch Spritzungen und Abkrabungen geschieht.

## Frühke pikirierte Gemüsequartiere

im **Mitteleckern** dürfen nicht sofort Luft erhalten, besonders dann nicht, wenn die Pflanzen vorher recht eng gestanden haben. Früher waren sie sich gegenseitig ein Schutz, jetzt ist dieser vom großen Teil durch das Auslichten fortgefallen und die Pflanzen stehen freier und sind gegen jeden Luftzug vorerst noch doppelt empfindlich.



## Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage  
des Höder Volksblatt für Stadt und Land

## Wie sie irren und lieben.

Roman von H. v. d. Sanden.

(Nachdruck verboten).

(Schluß.)

Am vierten Tage wurde Melitta auf dem Almenauer Friedhof in aller Stille begraben. Schwerdtlingen begleitete ein paar Tage später Agnes-Juliane zur Pastorin Wegener, die sie zuhause, daß sie schon frühere Bekannte waren. Sie tranken miteinander den Nachmittagsstee in der Veranda, dann ging die Pflanze mit dem großen Koffer hinunter, und die zwei blieben allein. — Wie damals, als sie zu ihrer sterbenden Tante gerufen wurde, Schwerdtlingens Gegenwart ihr ein Trost gewesen war, so kam auch jetzt eine wunderbare Ruhe über Agnes' Gemüt, aber wie lange würde das so bleiben? Jetzt hieß es ja wieder für sie, eine Heimatoise, den Wanderstab einsehen weiter, einer neuen ungewissen Zukunft entgegen. Schwerdtlingen war es, der nun ganz plötzlich das Gespräch darauf brachte. Sie hatte ihm alles gesagt, was sie erlebt hatte seit dem Tage, an dem Sigismund mit seinem Vater geprochen hatte, an dem sie das Haus in Ueberbürdung verlassen hatte und dann, um nur den alten Verhältnissen zu entfliehen, mit den Tassiojedons ins Ausland gegangen war; sie hatte von dem Leben in der großen Welt erzählt und die grausame Enttäuschung, die sie in Wiesbaden erfahren hatte.

„Ja“, hatte Schwerdtlingen geagt, „Sie haben an diese Liebe geglaubt, damals, an Ihre und seine. Ich sah weiter! Aber was konnte ich mehr tun, als Sie warnen? Ich habe Ihnen andeutungsweise alles vorausgeagt, Sie haben mir nicht geglaubt, denn Sie waren damals in einem Zustand des Empfindens, der Sie für alle anderen Einfälle unzugänglich machte. Ich mache Ihnen keinen Vorwurf, denn es gibt wenig Menschen, die anders handeln. Aber nun ist das vorüber, hoffe ich, und Sie sind genee.“

Sie schloß, daß er recht hatte, und sie sagte es ihm mit einem einfachen, festen „Ja“.

Heute nun fragte er, wie sie sich ihr Leben für die nähere Zukunft denke, und seine Augen ruhten dabei ernst und forschend auf ihrem Antlitz.

„Ich weiß nicht“, antwortete sie leise, „ich muß mich doch nach einem anderen Unterkommen umsehen.“

„Wollen Sie mir nun einmal wirklich vertrauen?“ fragte er.

„Ja, unbedingt. Ich tue, was Sie mir raten, was Sie für richtig halten.“  
„Nun denn, ich halte es für richtig, wenn Sie zunächst nach Kloster Heiligen ee zurückkehren — für einige Zeit, um ruhiger zu werden. Wenn Sie das dann geworden sind, soweit, um an Ihre Bergangshheit klar und ohne Erregung zu denken, dann werde ich Ihnen einen Vorschlag für die Umgestaltung Ihres Lebens machen!“

## Der Abend.

Schweigt der Menschen laute Lust,  
Naußt die Erde wie in Träumen  
Wunderbar mit allen Vämen,  
Was dem Herzen kaum bewußt,  
Alle Zeiten, lüde Trauer,  
Und es schweifen leise Schauer  
Wetterleuchtend durch die Brust.

Eigen dorf.

Sie sah ihn fragend an, und ein kleines, kaum merkliches Lächeln ging um seine Lippen.  
„Ja, das werde ich, und ich hoffe, Sie werden damit einverstanden sein.“

„Können Sie mir heute noch nichts darüber sagen, Baron Schwerdtlingen?“

„Nein, es ist noch nicht die Zeit dafür.“  
Da schweig sie und gab sich zufrieden. Ueber den Tisch hinüber streckte er ihr die Hand hin.

„Schlagen Sie ein Agnes-Juliane, legen Sie vertrauensvoll die Sorge für Sie auf meine Schulter, in meine Hände! Wollen Sie das?“

„Ja, ich will es und bin Ihnen von Herzen dankbar, Baron Schwerdtlingen. Ich bin doch so verlassen.“ Sie weinte leise schluchzend.  
„Ein Mensch ist niemals ganz verlassen, wenn er nur einen wahrhaft treuen Freund hat. Ich bin dieser Freund für Sie, Agnes-Juliane.“

und er hob ihre Hand an seine Lippen und küßte sie sprang dann mit jähem Entschluß auf, legte die Hand über die Augen und straffte sich.

„Also machen wir es so, und es bleibt dabei. Schreiben Sie bitte heute noch an Träulein von Brück, schreiben Sie ihr, ohne mich zu erwähnen. Die arme Melitta werden Sie ja nicht ausschalten können, von ihr dürfen Sie ruhig erzählen. Es hat ja niemand e ne Abnung gehabt, von ihrem Dasein und daß sie meine Frau war.“

Am Abend dieses Tages sah Rudolf Schwerdtlingen an dem kleinen Schreibtisch der Verlorbenen, den sie nie benutzt hatte. Vor ihm lagen lose Blätter, über die die Feder schnell dahinglitt:

„Vor drei Tagen habe ich Melitta begraben. Arme, kleine Melitta! Also das war das Ende eines strahlenden, heißen Glückes, einer wilden ungebändigten Liebe! Wie ist es möglich, daß etwas so zerbrechen und sterben kann, und wie ist es möglich, daß aus dem Tränenmeer einer Vergangenheit wie der meinen wieder die geheimnisvolle Blume e ner neuen Liebe erblühen kann? Die Liebe eines reifen Mannes, die sein ganzes Wesen durchdringt und nur mit seinem Leben vernichtet werden kann? — Wie hätte ich das geglaubt, nie — der Mensch ist sich doch selbst das größte Rätsel.“

Nun war Agnes-Juliane wieder in Heiligensee! Und oft schlen es ihr, als ob sie es niemals verlassen hätte. Sie sah in dem traulichen Stübchen der gütigen, alten Stifts-ame Kor-Le von Brück, sie sah in den stillen Klosterhof hinaus auf die steinerne Madonna und die weißen Pfauen und folgte mit den Augen den Tauben, die um Türmchen und Erker kreisten. Sie schloß in dem einfachen Stübchen mit weißen Mullgardinen und Geranien vor dem Fenster, und alles war wie einst. Nur die geliebte Melittin fehlte, und sie selbst war eine andere geworden! Von Schwerdtlingen hörte sie durch längere und kürzere Briefe, die sie immer sehr gewissenhaft beantwortete. Ihr geistiger und persönlicher Zusammenschluß wurde größer und tiefer, aber sie fragte sich oft: „Warum kommt er nicht selbst einmal?“ Die Zeit schien ihr unendlich langsam zu vergehen, seit sie vor drei Monaten in Almenau voneinander Abschied genommen







Text vor  
schwierig  
schon am  
Blattes.  
als  
Kas  
hinter  
genomme  
Simons  
viel wie  
te der Wo  
es gem  
Vorläufe  
nicht dies  
Simons zu  
und ihm  
10 Jahre  
Polizei  
len.  
trische Be  
welche die  
durch Hote  
Die gro  
Inhalte  
wem ange  
as Wärm  
licht. Es  
Kaufmann  
etwas ein  
n, daß die  
kan f an  
eine An  
denn dies  
ändern un  
gens feiner  
der Damp  
isacellulose  
händler an  
W. B. ist  
Gebieten  
ändert mö  
den in den  
und (s. B.  
um.) betrie  
da durch die  
fehle. Die  
den Strom  
n besonders  
die Handels  
Freie der  
s genügt  
bedeute sich  
den. Die  
an die Kauf  
trogschäb  
Konfurrenz  
Elektrotr  
über vort  
schaft die ab  
bedingungen  
handelsge  
Mature m  
gesellschaft  
ver  
sibe, d. h. alle  
ist eine un  
abnehmer  
sellschaft  
die Tätigke  
W. B. voll  
namen haben  
Sicherheits  
nicht darüber  
Sapparate z  
vor Jahre  
10 Städt  
Rittowatt  
nen sind. G  
allige Werbe  
zitätswerte  
offen worden  
leiten zu  
ellen gran  
Kaufmann  
das wir eine  
der Elektro  
wiederhol  
Handelsge  
eineine be  
die General  
General  
der Weile an  
ben worden.  
die Handels  
lungen ver  
terweise auf  
lagen Elektro  
verkaufsstre  
tia, wenn die  
der Handels  
schäftigen, die  
und Gemein  
1927 im In  
werbsgruppen  
aufgestellt

Düsseldorf, 26. Jan. (Neugliederung des Regierungsbezirks Düsseldorf.) Nunmehr haben die Landräte des Regierungsbezirks Düsseldorf in einer sehr umfangreichen Denkschrift ihren Standpunkt zur Neuordnung des Bezirks dargelegt. Sie nehmen zu den konstituierten Grenzänderungsvorschlägen, die sie schon erst gehört hätten, im jetzigen Zeitpunkt noch keine Stellung, sondern wollen wegen der Bedeutung der ganzen Angelegenheit erst eine eingehende und gründliche Prüfung der gemachten Vorschläge vornehmen. Mit dieser Vorbereitung würden sich in der nächsten Zeit in erster Linie die Vertretungen und Kreisverbände der Kreise und die Vertretungen der freisinnigen Gemeinden beschäftigen. Es sei wohl als sicher vorauszusetzen, daß die Bewegung auf Neuordnung des Regierungsbezirks Düsseldorf hinausdrängen werde. Die Landräte bemerken schon jetzt, daß die Eingemeinderungsbegehren, die von der Wettbewerbskommission der Städte untereinander, von der Kommission der Kreise und der Kommission der Gemeinden der einen auf die Einwohnerzahl der anderen differtieren, abzulehnen. Aber sie sind mit der Neuordnung des Bezirks einverstanden, wenn die Regierung die Möglichkeit hat, für eine längere Zeit Bestand haben muß. Das sei ein unbedingtes Erfordernis, denn dauernde Grenzänderungen seien eine schwere Bürde aller Verwaltungsarbeiten und verhindern jede Arbeit auf lange Sicht. Ganz allgemein betrachtet, leben die Landräte für die Neuordnung von Abgrenzungen der Verwaltungsbezirke folgende Gesichtspunkte und Grundsätze als maßgebend an: 1. die staatspolitischen Interessen, 2. die baulichen Zusammenhänge und die Entwicklung der Siedlung, 3. die wirtschaftlichen Zusammenhänge und Entwicklungsmöglichkeiten, 4. die Verkehrsverhältnisse, 5. die Leistungsfähigkeit der kommunalen Gebilde, 6. die Möglichkeit für die Verwaltung, das Gebiet ganz zu erfassen und zu betreiben, 7. die Möglichkeit für die Einwohner, an den Geschäften ihres Gebiets wirklich mitzuarbeiten, 8. die Verwaltungsstellen, 9. die tatsächlichen historischen Leistungen einer Verwaltung und die Frage nach der Möglichkeit ihrer Verbesserung durch Grenzveränderung.

### Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 26. Jan. Der Landwirtschaftliche Hauptverein des Regierungsbezirks Münster nahm auf seiner Tagung am 25. ds. Mts. einstimmig folgende Entschlüsse an: Der Landwirtschaftliche Hauptverein für den Regierungsbezirk Münster verfolgt mit großer Sorge den katastrophalen Niedergang der Landwirtschaft, der verursacht ist durch die niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, hohe Betriebskosten, übermäßige Steuern und soziale Lasten. Eine Wiederbelebung der Landwirtschaft, die im Interesse der deutschen Volkswirtschaft unter allen Umständen anzustreben ist, hat die Wiederherstellung der Rentabilität zur notwendigen Voraussetzung. Die Resolution fordert als unerlässlich: Schutz der heimischen Produktion durch hinreichende Zölle und Abbau der Steuern und sozialen Lasten.

Münster, 26. Jan. (Teilweise Verlegung der Schulpolizei.) Wie bestimmt verläutet, wird ein Teil der hiesigen Schulpolizei nach Mitteldeutschland und eine Fußkommandierung nach Dortmund verlegt werden. Eine Verstaatlichung der hiesigen Polizei kommt noch nicht in Frage; auch ist die Errichtung eines Polizeipräsidiums in Münster wieder zurückgestellt worden.

Borken, 26. Jan. (Gräßlicher Unfall.) Nach ist das Unglück, das sich vor einigen Tagen auf der Chaussee Borken-Boscholt ereignete und ein Menschenleben forderte, das Todesgeschick, da wird schon wieder ein neuer Eisenbahnunfall gemeldet. Am Sonntag fand ein Beamter des hiesigen Bahnhofes unweit des Bahnhofs

übergegangen an der Wenner Straße auf der Winterdwerfer Straße in der Nähe des Beckingwäldchens die total verummelte Leiche einer männlichen Person. An Hand eines Auftragszettels, den man bei dem Ueberfahrenen vorfand, konnte man bald feststellen, daß es sich um den aus Gemenwirthen kommenden Holzarbeiter und Landwirt Hölting von der Linde handelt.

Wiesbaden, 26. Januar. (Neim Neitungsvert.) In Schatthorst ist bei einem Großfeuer, dem ein arbes Wohnhaus zum Opfer fiel, der Zimmermann Anollmann bei Rettungsarbeiten unter herabstürzendes Mauerwerk begraben worden. Er erlitt schwere Verletzungen, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführten.

### Ein froher Tag am wintertlichen Altenberg.

Zur Einweihung der Jugendherberge Altenberg. Am 25. Jan. Ein schneeweißer Wintertag mit vielstimmigem Schellengeläute sanfter Schläfen und lauschenden Heilrufen eisiger Schneeschuhläufer lag über dem Altenberg. Das freundliche Städtchen Winterberg vermochte die Zahl der Sportgäste nicht so reich zu bewirten, wie sie herbeistürmten. Sonderzüge brachten immer neue Scharen. Nach herzlicher Begrüßung durch Bürgermeister Müller trat Baumeister Brinkmann mit dem

Schlüssel in der Hand vor die Tür des neuen Heims und sprach in schlichten, ernstlichen Worten den Hauspruch, dem Bau Glück und Heil zum Gedeih der deutschen Jugend wünschend. Er überreichte dem Vorsitzenden des Hauses Sauerland, Landrat Dr. Voos, den Schlüssel. In seiner warmherzigen Art gab Landrat Dr. Voos seiner Freude Ausdruck, daß endlich der langgehegte Wunsch des Vaters Freimuth und seiner jugendlichen Freunde in schönster Erfüllung da war. Bevor sich endlich die Tür zur Bestätigung öffnete, erklangen noch frohe Weisen aus dem stimmbegabten Munde von Frä. Schäfer-Nierlohn. Auch der Pfarrer der Gemeinde Altenberg gab in wohlwollen Worten Gruß und Wunsch zur Eröffnung; und die Jugend dankte in Herrn Hölting-Hörbe, wenn auch nicht, wie er scherzhaft sagte — mit Gesteinen, sondern mit blanken Augen und roten Backen. Endlich drängte sich die Schaar in berechtigter Neugier durch die neuen Räume, und die Erörterungen wurden in der Tat nicht getuschelt. Mustergültig in Anordnung und Ausstattung, heimelig und wohlwärmig. Vom Keller bis zum Boden äußerst praktisch ausgenutzt; Brausen, Waschgeräte für ermattete und bestaubte Glieder, warmes und kaltes Wasser. Bitte, geht hin und schaut euch an. Helft weiter Schritt machen dem Jugendherbergswert!

Die Eisenhüttenindustrie ist ein Großverbraucher dieses jährlich in Milliarden von Kubikmetern verfügbar werden den Nebenproduktes der Kokereien, das nunmehr der Allgemeinheit durch Fernleitungen über hunderte von Kilometern nutzbar gemacht werden soll. Der Vortragende, Bergassessor Baum, gab in technisch-sachlichen Ausführungen ein Bild der A. G. für Kohlenverwertung in Eisen, deren mächtige Leitungen zunächst bis Düsseldorf im Westen und bis Siegen im Osten in Bau sind. Diese Leitungen gehen von einem Sammelstrang aus, der sich in westlicher Richtung quer durch das ganze Industriegebiet Rheinland-Westalens erstreckt.

In der an den Vortrag anschließenden Aussprache kam nachdrücklich zum Ausdruck, daß die Notwendigkeit einer Gasfernverorgung auch über das eigentliche Industriegebiet hinaus für lange eine unbestreitbare volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist, als noch innerhalb dieses Netzes die sogenannten „Koks gasfackeln“ und „Hochgasfackeln“ brennen und damit wertvolle Nebenprodukte in Mengen von Hunderten von Millionen Kubikmetern Gas jährlich vernichtet werden, weil man sie nicht in eigenen Betrieben verwerten kann, während die anderen Seite für den städtischen und industriellen Bedarf neues hochwertiges Gas aus frischer Kohle erzeugt werden muß. Die Gasleitungen, die bis jetzt als fester Bedarf für die West- und Ostleitung vorliegen, betragen bereits 50 Millionen Kubikmeter jährlich, nahezu das Zehnfache des Verbrauches etwa einer Großstadt von rund 500 000 Einwohnern. Die Leitungen sind jedoch darauf berechnet, daß zusammen über 1000 Millionen Kubikmeter jährlich nach Osten und Westen abgegeben werden können. Die Verteilung des Gases auf die Industrie und auf die Städte wird zu 80 bis 90 Prozent der gesamten vorläufig in Betracht kommenden Ferngasmenge als Industrie-

gas und 10 bis 20 Prozent als Ersatz für Stadtgas geschätzt. Von den anwesenden Fachleuten der Eisenindustrie wurde ferner betont, daß der Preis sich zwar unbedingt nach den erzielbaren Erparnissen richten müsse, daß aber auf der anderen Seite eine große Reihe von Vorteilen sich nur schlecht ziffernmäßig bewerten läßt. Die bequeme konstruktive Beherrschung der Feuerung, die sich zur Wärmemaßnahme entwickelt, — die leichte Verteilbarkeit des Gases auf beliebig viele kleine Brenner, die nicht, wie bei Generatorgas, verschmutzen — die einfache Regelbarkeit u. Ueberwachung der Feuerungen, die Erparnisse ermöglichen, — die leichte Meßbarkeit, die die Bestimmung der Selbstkosten für die Anwendung jedes einzelnen in die Defen ereignet Säufes gestattet — die Sauberkeit des Betriebes, die durch Abwesenheit von allem Qualm und Rauch der Qualität der Ware zuzunehmen und hygienischer bessere Bedingungen für den Arbeiter schafft — der Vorteil, daß keine Asche und Schlacke fällt und die Feuerung daher ständig durcharbeiten kann und damit in vielen Fällen eine erhebliche Leistungssteigerung ermöglicht wird, — wurden als besondere Vorteile der Ferngasverorgung ins Feld geführt. In den mit Industriezweigen versorgten Gebieten ist die Gasabnahme je Kopf der Bevölkerung auf das Doppelte und mehr gegenüber solchen Gebieten gestiegen, die nur kommunales Gas haben. Die Gemeinden sind bisher nicht imstande gewesen, den Hunger der Industrie nach Gas zu stillen, zum mindesten nicht zu annehmbaren Preisen.

Interesse erweckte auch die klare Darstellung des sogenannten Sortenproblems, das die A. G. für Kohlenverwertung in der Richtung Wesen will, daß die in verschiedenen Mengen beim Kohlenbergbau anfallenden Sorten nunmehr so aufgebraucht werden können, wie sie fallen, während sich die Ferngasverorgung als Aufwandsmittel zwischen Sortenbedarf und Sortenangebot sieht. Sie würde damit berufen sein, eine weitere volkswirtschaftlich sehr wichtige Aufgabe lösen zu helfen. Den mittgeteilten Zahlen konnte man entnehmen, daß die Ferngasverorgung trotz aller Widerstände interessierter Kreise markiert und auch für die Zukunft alle Aussicht hat, sich durchzusetzen.

„Schon wieder diese Ironie. — Nehmen Sie mich nicht für voll.“  
„Bin ich ironisch?“  
„Wie müssen Sie verbittert sein, daß Sie das nicht empfinden.“  
„Sie dürften irren, Fräulein Kerst, ich bin vollkommen zufrieden.“  
„Augenblicklich vielleicht, weil Sie ausgelacht sind. An Bodentagen, mit dem Joch im Nacken, ist es offensichtlich, daß Sie es nicht sind.“  
„Woraus wollen Sie das schließen?“  
„Aus Ihrem Sich-Geben, aus allem, was Sie tun und lassen.“  
„Zum Beispiel?“  
„Wenn ich sehe, mit welcher Unlust, fast könnte man sagen körperlichen Qual, Sie sich zu Tisch setzen, müßte man schon mit geistiger Blindheit geschlagen sein, wenn man nicht seine Schlüsse ziehen wollte.“  
„Und die wären?“  
„Daß Sie noch nie in einer Gesellschaft geessen und nur von gedeckten Tischen gegessen haben.“  
„Sie beobachten scharf.“  
„D, ich sehe noch mehr. Nur darüber bin ich mit nicht klar, warum Sie alle, die auf Finkenloch leben, bis auf zwei, ostentativ ablehnen?“  
„Wer sind die zwei, Fräulein, die ich nicht ablehne?“  
„Der kleine Raden und der alte Hinzelmann. Der Jüngste und der Älteste und ausgerechnet der Herrensohn und der Schweineknack.“  
„Ich wird schon seinen Grund haben.“  
„Dessen bin ich überzeugt. Darf man ihn wissen?“  
„Die Frage war Sohr peinlich. Was gingen dem Mädchen seine Gedanken und Empfindungen an? Was kümmerte es sie, daß er seine eigenen Wege ging und sich abletzt hielt? War ihr hier sein eigener Eingebung entsprungen oder frug sie ihn in anderer Auftrag? Wollte sie sich mitteilen oder sollte sie horchen?“  
„Mißtraulich blickte Sohr das Mädchen an.  
Dieses achte seine Gedanken und eine leichte Röte färbte seine Wangen als er sagte:  
„Wenn Sie nicht antworten mögen, Herr Sohr, lassen Sie es. Ich frage aus Teilnahme und nicht aus Neugierde. Die Neugierde wird ungeduldig, die Teilnahme kann sich belächeln.“  
„Nun denn,“ begann Sohr, „wenn Sie aus Teilnahme fragen, sollen Sie die Antwort hören: Beide — der kleine Raden und der alte Hinzelmann — sind ärmer wie ich, der eine an Erfahrung und Weisheit, der andere an allem, was

### „Bob Heil!“

In der heutigen Nummer schließt der Roman „Wie sie irren und lieben“, und wir beginnen morgen mit der Veröffentlichung des Winterportromans

### Von Rhein und Mosel

Am 26. Jan. (100 Bewerber um das Preisauschreiben der „Presse.“) Auf das von der internationalen Presseausstellung erlassene Preisauschreiben zur Erlangung eines Preisschauspiels unter dem Wahlspruch „Eine Stunde Tageszeitung“ sind annähernd 100 zum Teil sehr umfangreiche Arbeiten eingegangen. Die Entscheidung des Preisgerichts ist vor Anfang März nicht zu erwarten.

### Eine Erklärung des Gerichtes im Limbourg-Prozess.

Am 26. Jan. Im Limbourg-Prozess gab das Gericht nach Bekanntgabe der Zurückziehung des Prüfungsantrages durch den Vertreter des Privatklägers Dr. Sad in Anbetracht der außergewöhnlichen Bedeutung des Prozesses nach kurzer Beratung folgende Erklärung ab:  
„Es ist keine verächtliche Sonderbündel, wenn angesichts der Tatsache, daß die Verhältnisse in der Reichsrepublik sehr unsicher waren, Ende 1918 und Anfang 1919 der Gebante eines Rheinlandsstaates, natürlich im Rahmen des Reiches erzwungen wurde. Ferner war es durchaus in der Ordnung, daß um die genannte Zeit führende Männer des Volkes angesichts des Bekanntwerdens der Annexionspläne Frankreichs die Möglichkeiten beraten haben, diese Pläne zu durchkreuzen, unter Umständen auch durch Bildung eines Bundesstaates. Ferner hat es nichts im Sonderbündel zu tun, wenn berufene Leute in der schlimmsten Tagen des Jahres 1923 im vollen Einverständnis mit der Reichs- und Staatsregierung an die Franzosen in Wirtschaftsfragen herantreten sind, um eine Erleichterung herbeizuführen.“ — Peter Limbourg, ein Bruder des Privatklägers in dem bekannten Prozess, wurde unter dem Verdacht des Meineides verhaftet.

Am 26. Jan. (Verhandlungen über die Arbeitszeit im Aachener Steinkohlenbergbau.) Vor dem ständigen Schlichter im Bezirk Rheinland fanden Verhandlungen über die Arbeitszeit für den Aachener Steinkohlenbergbau statt. Die für die Untertagsarbeit vorgesehene Arbeitszeit soll nach dem Schlichterspruch auf weiterhin bestehen bleiben, mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des Ruhr-Reviere und die Entscheidungen an der Ruhr, sowie für Holland und England. Bezüglich der Nebertagsarbeiter ist ein Schlichterspruch vorgesehen, das nach Beschlußnahme der Parteien und nach Verhandlungen an Ort und Stelle endgültig entscheiden soll. Die ganze Regelung soll im Oktober ablaufen. Die Arbeitnehmer lehnten den Schlichterspruch aus grundsätzlichen Erwägungen ab.

# Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

(8. Fortsetzung.)

„Wenn uns im Leben immer nur das würde, was wir verdient haben, wären wir alleamt sehr arm.“  
„Am, aber oft sind wir auch nur deshalb arm, weil uns das ward, was wir nicht verdient haben.“  
„Warten Sie mal — das muß ich erst verdauen,“ sagte Fräulein Kerst und faltete die Hände überm Knie.  
Es war das erstmal, daß Sohr mit ihr allein sprach. Unter den Augen ihrer Herrin war sie zurückhaltender, fast unfrei und gedrückt.  
Im Beisein Frau Radens sprach sie nur das, was sie mußte. Ob sie sich beengt fühlte in ihrem Wirkungskreis oder ob sie sich der Herrin gleich achtete an Können und Besitz? Bauern sind oft sonderbare Leute und wie Könige stolz.  
Wie sie so dasah, nachdenklich, sinnend, den Kopf gegen den Baumstamm gelehnt und die dunklen Augen, die wie weicher Sammet waren, in weite Fernen gerichtet, sah sie sehr hübsch aus.  
„Ich hab's,“ sagte sie zu Sohr, sah ihm gerade in die Augen und ihre Stimme klang dunkel, als sie fortfuhr: „Ist es Ihnen so ergangen?“  
„Ich glaube.“  
„D,“ sagte sie bedauernd und nach einem langen Schweigen frug sie leise: „Und deshalb sind Sie hier?“  
„Es scheint so.“  
„Warum sagen Sie: es scheint so? Warum sagen Sie nicht ja oder nein? Ist es Ihnen denn so sehr unangenehm, wenn ich frage?“  
„Das nicht, aber man spricht nicht gern von Vergangenen.“  
„Warum nicht? Es ist das einzige, worin wir nicht irren, wenn wir ehrlich sind, weil es das einzige ist, was wir wissen. Und wenn das Vergangene nicht so war, wie wir es wünschten, so lag das selten an uns, vorausgesetzt, daß wir ein Gewissen hatten und nach ihm gehandelt haben.“  
„Sie reden weise Worte, junge Dame.“  
Fräulein Kerst wurde unwillig.

einem Menschen vor anderen wenigstens die kleinste Beachtung zu sichern vermag. Beiden kann ich etwas geben und beiden bin ich etwas.“  
„Und allen anderen sind Sie nichts oder wollen Sie nichts sein?“  
„Wenn ich die anderen besser kennen würde, vielleicht.“  
„Sie kennenzulernen, haben Sie kein Bedürfnis?“  
„Nein! Man muß mir schon entgegenkommen. Ich dränge mich nicht auf und strenge mich auch nicht gern an. Es muß schon ein Mensch sehr in Not sein — innerer und äußerer, und Not im weitesten Sinne genommen — bevor ich mich nach ihm umsehe.“  
„Das verstehe ich nicht recht. Nach Menschen, die nicht in Not sind, wenden Sie sich nicht um?“  
„Nicht mehr, Fräulein Kerst. Früher habe ich mich zuweilen auch nach anderen umgewendet, nach schönen, lebenswürdigen, leuchtenden oder klugen Menschen. Heute ist das vorbei.“  
„Und der Grund ist?“  
„Enttäuschung! Man merkt nur zu bald, daß es mit Schönheit, Lebenswürdigkeit und Klugheit nicht weit her ist. In der Regel ist man dem Scheine nachgegangen und hat sich blenden lassen. Die Not ist die einzige Wahrheit. Die Not sieht man immer und meltenweit selbst durch fingerdicke Schminke, weil sie zu verbergen niemand imstande ist.“  
Sohr schweig und Fräulein Kerst nickte zustimmend vor sich hin, dann sagte sie offen und schlicht:  
„Die Richtigkeit Ihrer Ansicht finde ich an Ihnen bestätigt.“  
Und Sohr erwiderte ernst: „Darum, mein Fräulein, hüten Sie sich vor der Not,“ stand auf und deutete nach der Straße: „Dort kommt die anädige Frau.“  
„Wahrhaftig! Und bringt Beluch mit. Nun ruft die Pflicht. Die Automaten werden aufgezogen.“  
Beide gingen nach dem Hof, beiläufig zu sein beim Aussteigen und Abspannen, denn Frau Raden war ohne Rutscher gefahren.  
Sohr öffnete das Tor. Ohne halten zu müssen, fuhr die Herrin von Finkenloch an der Freitreppe vor.  
Neben ihr sah ein Herr, sehr steif und sehr elegant, mit hagerem Gesicht und einer Nase, die wie der Schnabel eines Geiers war. Man hätte annehmen können, der Fremde habe nicht genug zu essen oder sei krank, so hager war er. Da er aber mit Frau Raden fuhr, traf das erstere kaum zu, und da die Haut braunrot getönt war und gesund ausah, das letztere nicht.

(Fortsetzung folgt.)

**Nachen, 26. Jan. (Der Wirt des Hotels „Zu den vier Jahreszeiten“ verurteilt.)** Der Wirt des Hotels „Zu den vier Jahreszeiten“, das, wie gemeldet, von der belgischen Besatzung bis 3. Februar geschlossen wurde, weil in dem Lokal in Gegenwart belgischer Offiziere das Deutschlandlied gesungen wurde, ist jetzt von der belgischen Besatzung zu 180 Mark Geldstrafe oder acht Tagen Gefängnis, der Kapellmeister zu 200 Mark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

**Nachen, 26. Jan. (Töblicher Unfall eines Polizeiwachmeisters.)** Abends wurde ein hiesiger Polizeiwachmeister von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren, etwa 30 Meter weit mitgeschleift und so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Die Führerin des Wagens, eine Dame, wurde festgenommen und der Wagen sichergestellt.

**Bonn, 26. Jan. (Das Defizit im Haushalt der Stadt Bonn.)** Der Entwurf zum Haushaltsplan der Stadt Bonn für 1928 schließt mit einem bisher ungedeckten Fehlbetrag von 1 085 000 Rentenmark ab. Zur Deckung dieses Betrages will man u. a. die Zuschläge zur Grunderwerbsteuer von 200 auf 300% erhöhen. Der größte Teil des Fehlbetrages ist auf die Herabsetzung der Kino- und Getränkesteuer und auf die Erhöhung der Beamtengehälter zurückzuführen.

**Bonn, 26. Jan. (Das 30. Rheinische Bundeschießen.)** Der Vorstand des Rheinischen Schützenbundes beschloß in der Vertreterversammlung am Sonntag, das 30. Rheinische Bundeschießen in der Zeit vom 1. bis 5. Juli in Bonn abzuhalten. Der Eröffnungssonntag, der 1. Juli, soll unter Beteiligung von 125 Vereinen einen großen geschichtlichen Festtag bringen.

**Koblenz, 26. Jan. (Filmverbot im besetzten Gebiet.)** Die Interalliierte Rheinlandkommission hat den Film „Der Ritter der Luft“ zur Aufführung im besetzten Gebiet verboten, da er geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören. Gleichzeitig hat die Rheinlandkommission den von der britischen Besatzungsbehörde der Pfalz verbotenen Film „Der alte Fritz“ auf Grund der Vorstellung des Reichskommissars für das besetzte Gebiet wieder freigegeben.

**Kaiserlautern, 26. Jan. (Krochlose Wohnungsverhältnisse.)** In einem Bericht über die Kaiserlauterner Gendarmen berichtet die „Kaiserlauterner Volkszeitung“, daß eine Familie mit vier Kindern in einem früheren Schweineestall wohnt, in dem früher tassächliche Schweine untergebracht waren. In einem anderen Fall wohnen 17 Personen in drei Räumen. Von einer Familie mit sieben Köpfen arbeitet nur ein sechzehnjähriges Mädchen, die anderen sind arbeitslos. In einer anderen Wohnung von zwei Zimmern und Küche wohnen zwei Ehepaare, von denen das eine vier, das andere drei Kinder hat. Die eine Frau liegt im Bodebett. Ein besonders trauriger Fall wurde kürzlich vom Wohnungsamt gemeldet. Drei Familien mit 32 Köpfen (einschließlich verkränkelter Kinder) wohnen auf einem Flur in je zwei kleinen Zimmern mit Küche. Die kleinere Familie wurde sehr anderweitig untergebracht.

**Frankfurt a. M., 26. Jan. (Drei Personen mit Gas vergiftet.)** Die Frau eines hiesigen flächigen Angestellten hat sich und ihre zwei Kinder mit Gas vergiftet. Die Tat ist wahrscheinlich auf „ererbte Eindrücke der Frau“ zurückzuführen.

**Frankfurt a. M., 26. Jan. (Der Mord bei Kronberg aufgeföhrt.)** Am 29. November vergangenen Jahres wurde bekanntlich in der Gemarkung Kronberg die 27 Jahre alte Auguste C e r b e r ermordet aufgefunden. Nach den Umständen zu schließen, konnte nur ihr Bräutigam, der Arbeiter Peter Müller aus Oberhöchstadt, als Täter in Frage kommen. Müller war nach der Tat ohne Mantel und Kopfbedeckung flüchtig, und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib blieben bisher ergebnislos. Am 21. Januar wurde nun im Gebiet der Landes kriminalpolizeistelle Frankfurt a. M. eine äußerst deformierte männliche Leiche aus dem Main gezogen. Eine Erkennung der Person nach ihrem Aussehen war nicht mehr möglich. Die an Hand der an der Leiche noch befindlichen Reste von Befeldungsstücken vorgenommenen Feststellungen ließen den Verdacht zu, daß es sich bei dem unbekanntem Toten um den Mörder der C e r b e r handeln könne. Durch Entsendung eines Kriminalbeamten zu den Angehörigen des Müller wurde festgestellt, daß die vorgezeichneten Merkmale Teile der Befeldung des Verdammdenen sind; bei dem Entzuckenen vorgefundene Kravatte wurde als ein Geschenk der Gerber an Müller erkannt. Dem Zustand der Leiche nach zu schließen, hat Müller u. a. mittelbar nach der Tat den Tod im Main gesucht.

**Kunst u. Wissenschaft**  
Um den Schutz deutscher Geisteswerke.  
Die deutsche Akademie hat in einer Eingabe an das Reichsjustizministerium einen gesetzlichen Schutz deutscher Geisteswerke der Literatur, der Tonkunst und der bildenden Kunst gegen eine entstellende und entwürdigende Wiedergabe gefordert. Die Eingabe ist von der Mehrzahl der deutschen Universitäten zahlreichen wissenschaftlichen Akademien und Instituten, den Spitzenverbänden des künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens und etwa 150 hervorragenden Persönlichkeiten unterzeichnet.

**Feyer zum Gedächtnis Franz Schuberts.**  
Zum Gedächtnis Franz Schuberts veranstalteten der Reichsminister und Frau Marx in den Räumen des Reichskanzlerhauses in Berlin ein gefälliges Beisammensein, bei dem der Kammerfänger Schusnus und das Dehmann-Quartett Werke von Schubert zum Vortrag brachten. Der Einladung waren die Reichs- und die Staatsminister, das Diplomatische Korps, die Reichsra:be:o la:chrigten, die Staatssekretäre der Reichsministerien, sowie Vertreter von Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft mit ihren Damen gefolgt.

# Spiel/Sport/Sparen

**Schwerathletik.**  
Vänderringkampf Frankreich-Deutschland.  
Olympiadevorbereitungen 1928.  
Benachteiligung der Öster Ringer.

Nach seinem so glorreichen Siege über die dänische Landesmannschaft plant der Deutsche Athl. Sport-Verband von 1891 bereits am 3. Februar, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, eine Begegnung mit der französischen Nationalmannschaft im griech.-röm. Ringkampf, und zwar in Paris. Recht sonderbar mutet hierbei die Mannschafsaufstellung der Deutschen an, die der Reichssportwart Brunner, Weingarten in Baden, vorgenommen hat. Dadurch sind vor allem Westdeutschland und auch die hervorragenden Ringer unserer Stadt in allen Klassen benachteiligt. Die Bestimmungen des Reichssportworts haben überall einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, in allen Gauen und Sportblättern protestiert man energisch und fordert, falls er sich nicht mehr seines Amtes gewachsen zeigt, den Rücktritt des Herrn Brunner. Auch der Athl.-Club Hörde hat bereits Wege eingeleitet, damit seine Mitglieder nicht zurückgesetzt werden. Offenlich finden sich noch Mittel und Wege, damit Westdeutschlands Ringer zu ihren Rechten kommen und nicht vor Süddeutschland unberechtigt zurücksetzen brauchen.

**Radisport.**  
Dauerrennen in der Westfalenhalle.  
Am 29. Januar wird in der Westfalenhalle ein Dauerrennen hinter Motorführung und Plegramm für Amateure auf dem Programm stehen. Der Clou des Tages bildet die Stunde, ein Dauerrennen hinter Motorführung über eine Stunde. Ferner betreten die Teilnehmer den Winterpreis über 16 Km. Bis jetzt sind zu diesem Rennen Erich Müller und Pöhlner Jean Zoel verpflichtet worden. Der Haupt-Niegerwettsbewerb ist ein „Dmrium“ in vier Läufen nach Punktwertung.

**Die nächsten Winterrennen in der Halle Münsterland.**  
Die Halle Münsterland in Münster wartet am kommenden Sonntag, 29. Januar, mit einem internationalen Vierkundenmannschaftsfahren auf, für das folgende Berufsfahrer verpflichtet wurden: Groot- van Venne (Belgien), Reemtsma-van Allen (Holland), Ritt-Mouton (Deutschland) - Frankrich, Praard - Mori (Deutschland-Italien), Sille-Carpus (Belgien-Italien), Franckenstein-Demartini (Deutschland-Italien), Fricke-Dammerow (Hannover-Preußen), Dillberg-Goebl (Dortmund).

## Aus dem Vereinsleben

**Hörde, 26. Jan. (Der Arbeiter-Gesangverein „Deutsche Einheit“)** hatte am vergangenen Sonntag seine Generalversammlung. Der gute Besuch ließ schon erkennen, daß das Interesse ein größeres war, wie in den vorausgegangenen Jahren. Aus dem Geschäfts- und Kasienbericht ging eine gute Aufwärtsentwicklung hervor. Es wurde aber betont, es sei trotz des Fortschritts dringend nötig, daß in einer Arbeiterstadt wie Hörde die gesamten freierwerftlich organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten sich mehr wie bisher für die Kulturbewegung der Arbeiterfänger interessieren. Auch ist eine größere Beteiligung schon deshalb erwünscht, weil ja die Arbeiter-Gesangvereine ein Glied der modernen Arbeiterbewegung sind, und weil sie mit großen persönlichen Opfern bei allen Veranstaltungen der Organisationen in gesamtlicher und künstlerischer Beziehung mitwirken müssen. Für das erste Halbjahr 1928 wurde beschlossen: Am 12. Februar einen Unterhaltungsabend, am 25. März ein Konzert, und am Dmmsfahrtsabtag ein Frühkonzert zu veranstalten. Die Verlegung des Saagneslokales in dem Mittelpunkt der Stadt, um es allen leichter zugänglich zu machen, beschlossen. Ferner wurde einer Namensänderung des Vereins zugestimmt. Der Arbeiter-Gesangverein „Deutsche Einheit Hörde“ heißt danach künftig „Volkshor Hörde“. Mitgeleitet durch einen Orchestervortrag eröffnete das Vokalquartett der Damen: Elie, Martha, Grete Klempf aus Schwerte mit dem stimmvollen „Abendlied“ von Wöhning, und „Der Herr ist mein Herr“ die Gesangsarrangierungen, womit es sich schnell in die Herzen der Zuhörer hineinfand. Von Orchestervorträgen durchföhrt, folgten dann „Es ist das Heil“, „Danke“, „Notette aus Pl. 91 und „Debe deine Augen auf“. Wohl selten dürfte unter Schwestern so vollendete Stimmenharmonie anzutreffen sein, wie es im Vokalquartett Klempf der Fall ist. Von innerem, künstlerischen Empfinden befeuert, gahlsteten sich die Gesangsarrangierungen zu einem wahrhaften Genuß für die Zuhörer. Als Abschluß des Konzerts brachte Fräulein Elie Klempf (Mezzo-Sopran) das „Vater unser“ (mit Orchestraleitung) zu Gehör, womit die Sängerin einen besonderen Erfolg für sich errungen hat. Herr Walter Fromme, Bergahfen, zeigte sich auf der Orgel als feinsinniger Musiker. Die Verlesung der schon alten Orgel leute dem Vortragenden Einschränkungen in Bezug auf die Wahl der Werke auf, was jedoch seinem Können keinen Abbruch tat. Die Veranstaltung bedeutete für die evana. Kirchengemeinde ein schönes Ereignis.

**Raffen, 26. Jan. (Evana. Kirchenchor.)**  
In seiner Generalversammlung beschloß der Chor, sein jährliches Beisammensein am Sonntag, den 20. April, morgens durch Festottesdienst und nachmittags im Saale Crombers durch Einladung der Kirchenchöre der Kreiskunde und der benachbarten Chöre zu benehen. Die eingeladenen Chöre sollen gebeten werden, durch den Vortrag von zwei geistlichen Liedern die Feyer, die eine Kundgebung des Kirchengesanges sein soll, zu bereichern.

**Vergnügungen**  
Schüren, 26. Jan. Ein großes Galakonzert fand Sonntagabend den 26. Januar, im Saale Herkelmann statt. Der einige gemüthliche Stunden verleben will, besahe sich Samstag dort hin. Für Jubel und Trubel sorgte die bekannte Stimmanstapelle. Also muß Samstag die Parole lauten: Auf nach Herkelmann Schüren. - Alles weitere durch die Anzeige dieser Zeitung.  
Am Freitag findet am kommenden Sonntag, 29. Januar, ein großes Konzert statt. (Vergl. Anzeige.)

**Gesundheitspolitik**  
auf lange Sicht. - Deffentliche Gesundheitspflege und Leibesübungen.

Einer der Bearbeiter der Gesundheitspflege, Pettenlofer, hat seiner Zeit weit voraussehend den Ausdruck geäußert: „Man könnte die Tätigkeit eines Volkes in gesundheitlicher und hygienischer Richtung geradezu als einen Maßstab gebrauchen für die Größe seiner Fähigkeit, in der Kulturgeschichte eine Rolle zu spielen, als einen Maßstab dafür, wieviel gesunder Geist ihm auch sonst innewohnt.“ Diese Worte eines großen Gelehrten gelangen heute in den Verhältnissen der öffentlichen Gesundheitspflege wieder zur Geltung. Wegen der wirtschaftlichen Nothe haben wir mehr denn je die Pflicht, auch eine Gesundheitspolitik auf lange Sicht zu treiben! - In diesem Sinne hat der Reichliche Minister für Volkshilfe und Reichliche Minister für Bevölkerungspolitik die Bedeutung der Leibesübungen in steigendem Maße der Frage der aufbauenden Gesundheitspflege sein Interesse zugewandt. So wurden die Reichs- und Landesmedialräte zur Förderung der Leibesübungen und Medialräte zur Förderung der Leibesübungen in den Jahren 1926/27 und 1927/28 eingesetzt. In den Jahren 1926/27 und 1927/28 wurden 117 000 und 127 96 000 eingeföhrt. Diese Einföhrlaste besonders schwer auf Oldenburg und Hannover. An Frischfleisch wurden 1926 307 205 Doppelzentner Rindfleisch, 1927 224 000 eingeföhrt. Das beweist, daß der Volkshaus auf Lebensmittel und der auf Frischfleisch nicht im richtigen Verhältnis zueinander steht. Der Minister bedauert besonders, daß der Verbraucher von den niedrigen Viehpreisen keinerlei Vorteile verspüre. Die Spanne zwischen den Stallpreisen und den Ladenpreisen habe sich bei Schweinefleisch seit 1913 um 50 Prozent erhöht.

**Stimmen aus dem Leserkreise**  
(Eingefandt)

**Schüren, 26. Jan. (Für Sängervereinigung.)**  
Die in der Montags-Ausgabe dieser Zeitung veröffentlichten Zeilen eines Mitaliebes des M. G. V. Vereins Quartett, Herrn Weder, werden hofentlich ihre Wirkung nicht verhehlen und alle Säger, welche einer Vereinigung noch fernstehen, überzeugen, daß der angeführte Weg der richtige ist. Alle Tatsachen und Vorteile bei einer Vereinigung sind den Schürer Sängern doch schon zur Genüge bekannt; denn in der im November v. J. von einigen Vorstandsmitaliebers des M. G. V. Confortia-Harmonie herbeigeföhrt Besprechungen der Vorstände und der engeren Vorstände der einzelnen Vereine wurden doch alle Bemerkungen und Vorteile bei einer Sängervereinigung von allen Seiten beleuchtet, durchberaten und von fast allen anwesenden Sängern für gut befunden. Aber in den Schlussbesprechungen der Vorstände der Vereine selbst ergab sich, daß sich nicht alle Säger mit den Tatsachen einer Vereinigung abfinden konnten, weil wohl noch etwas an dem gegenwärtigen Vertrauen fehlte. Alle schönen Worte, alle schönen Zeilen und alle besonderen Vorträge nützen nichts, wenn wir nicht die Frage des Herrn Weder: „Was kann ich und mein Verein für eine Vereinigung tun“, damit beantworten, daß jeder Säger, der von Herzen für eine Vereinigung ist, nicht nur nach außen hin arbeitet, sondern verliert, seinen Vorstand und die Mitaliebers seines eigenen Vereins davon zu überzeugen, daß nur ein Zusammenschluß das Richtige ist.

**Konzert u. Theater**

**Bergahfen, 26. Jan. (Kirchenkonzert.)**  
Das am Sonntag in der evana. Kirche veranstaltete Kirchenkonzert war gut besucht, und die Besucher hatten es auch nicht zu bereuen, denn die der Veranstalter gefolgt zu sein. Eingeleitet durch einen Orchestervortrag eröffnete das Vokalquartett der Damen: Elie, Martha, Grete Klempf aus Schwerte mit dem stimmvollen „Abendlied“ von Wöhning, und „Der Herr ist mein Herr“ die Gesangsarrangierungen, womit es sich schnell in die Herzen der Zuhörer hineinfand. Von Orchestervorträgen durchföhrt, folgten dann „Es ist das Heil“, „Danke“, „Notette aus Pl. 91 und „Debe deine Augen auf“. Wohl selten dürfte unter Schwestern so vollendete Stimmenharmonie anzutreffen sein, wie es im Vokalquartett Klempf der Fall ist. Von innerem, künstlerischen Empfinden befeuert, gahlsteten sich die Gesangsarrangierungen zu einem wahrhaften Genuß für die Zuhörer. Als Abschluß des Konzerts brachte Fräulein Elie Klempf (Mezzo-Sopran) das „Vater unser“ (mit Orchestraleitung) zu Gehör, womit die Sängerin einen besonderen Erfolg für sich errungen hat. Herr Walter Fromme, Bergahfen, zeigte sich auf der Orgel als feinsinniger Musiker. Die Verlesung der schon alten Orgel leute dem Vortragenden Einschränkungen in Bezug auf die Wahl der Werke auf, was jedoch seinem Können keinen Abbruch tat. Die Veranstaltung bedeutete für die evana. Kirchengemeinde ein schönes Ereignis.

**Redaktions-Briefkasten.**  
Die Verlesung von Mitaliebers erfolgt an dieser Stelle in der Regel unterer Zeitung unentgeltlich. Mit der Verantwortung übernehmen wir nur die ortsbestimmte Verantwortung.

**E. F. Schüren.** Nach dem Weg über die Krankenföhierung ist Krankengeld vom vierten Krankentage an zu gewöhren. Verschiedene Raffen haben diese Vorschrift jedoch dahin erweitert, daß bei acht und mehrtägiger Erkrankung die Zahluna schon vom ersten Tage an erfolgt. Sie müssen die Statuten Ihrer Rasse einsehen, ob in denselben eine solche Bestimmung ebenfalls enthalten ist. Die Verlesungen (Krankengeld) sind an dem Verlesungsort zu gewöhren und der Beanspruchende ist in der Regel zur Abholung des Krankengeldes verpflichtet. Indessen darf einem Versicherten die Heberhebung des Krankengeldes an seinen Wohnort nicht verweigert werden, wenn ihm durch die Abholung unerschwinglich große Anstände oder Schwierigkeiten erwachsen. Art. 100. Wenn Sie glauben, daß der Preispreis 25 M nicht dem Friedenswerte entspricht, so müssen Sie eine Preisbema durch das Preis einigungsamt beantragen. - Der von Ihnen geforderte Betrag ist, auf Grundlage einer Preisbema von 25 M, mit 31.80 M richtig berechnet.

**Parteien und Verbände**  
Hörde, 26. Jan. (Wahlgruppe Bismarckbund, Ortsgruppe Dortmund-Hörde.) Die diesjährige Bismarckfeier findet am Sonntagabend, den 31. März in der Kronenburg statt. Alle Bismarckverehrer und Verehrerinnen werden gebeten, sich diesen Tag zur Teilnahme freizubehalten. (Vergl. spätere Anzeige.)

**Wirtschaft u. Handel**  
Schiele über die Viehpreise.  
Im Verlaufe der Aussprache im Haushaltsausschuß des Reichstages stellte Reichernährungsminister Schie, seit, daß er bestimmte Summen für die benötigten Landwirtschaftskredite abschließend nicht angegeben habe. Der Minister sprach dann über die unrentablen Viehpreise und erklärte, daß der Druck auf die Viehpreise dadurch verläßt würde, daß 1926 206 000 und 1927 sogar 306 000 lebende Rinder eingeföhrt worden seien. An Schweinen wurden 1926 117 000 und 1927 96 000 eingeföhrt. Diese Einföhrlaste besonders schwer auf Oldenburg und Hannover. An Frischfleisch wurden 1926 307 205 Doppelzentner Rindfleisch, 1927 224 000 eingeföhrt. Das beweist, daß der Volkshaus auf Lebensmittel und der auf Frischfleisch nicht im richtigen Verhältnis zueinander steht. Der Minister bedauert besonders, daß der Verbraucher von den niedrigen Viehpreisen keinerlei Vorteile verspüre. Die Spanne zwischen den Stallpreisen und den Ladenpreisen habe sich bei Schweinefleisch seit 1913 um 50 Prozent erhöht.

**Jahrmärkte.**  
Montag, 30. Jan.: Dortmund u. Dagen Schlacht, Stadloh R. V. Soest Rind. V. Schw.  
Dienstag, 31. Jan.: Pottrop S., Welfe S., Datteln S., Vidinghausen S., Münster S., Wanne-Gifel (Wanne) S. Schw.  
Mittwoch, 1. Febr.: Dortmund Rind. V. Schw., Dörter u. Korven Rind. V. Schw.  
Donnerstag, 2. Febr.: Geife R. Schw., Redinghausen S., Dortmund V. Vornmarkt.  
Freitag, 3. Febr.: Recken R. V. Korn, Abelne S., Dortmund V.

**Aus den Kirchengemeinden.**  
Hörde, 26. Jan. Euangetische, wahrer euer heiligsten Güter! Befehret euch zu ihnen! Zeigt euch als eine Gemeinde, die in sich selbst achtsam ist! Darum kommt zum evangetischen Gemeindevand, der am Freitag, dem 27. Januar, im großen Saale des evana. Gemeindehauses stattfindet. Näheres im Anzeigenteil dieser Zeitung. - Postfach, Pastor.

**Stimmen aus dem Leserkreise**  
(Eingefandt)

**Schüren, 26. Jan. (Für Sängervereinigung.)**  
Die in der Montags-Ausgabe dieser Zeitung veröffentlichten Zeilen eines Mitaliebes des M. G. V. Vereins Quartett, Herrn Weder, werden hofentlich ihre Wirkung nicht verhehlen und alle Säger, welche einer Vereinigung noch fernstehen, überzeugen, daß der angeführte Weg der richtige ist. Alle Tatsachen und Vorteile bei einer Vereinigung sind den Schürer Sängern doch schon zur Genüge bekannt; denn in der im November v. J. von einigen Vorstandsmitaliebers des M. G. V. Confortia-Harmonie herbeigeföhrt Besprechungen der Vorstände und der engeren Vorstände der einzelnen Vereine wurden doch alle Bemerkungen und Vorteile bei einer Sängervereinigung von allen Seiten beleuchtet, durchberaten und von fast allen anwesenden Sängern für gut befunden. Aber in den Schlussbesprechungen der Vorstände der Vereine selbst ergab sich, daß sich nicht alle Säger mit den Tatsachen einer Vereinigung abfinden konnten, weil wohl noch etwas an dem gegenwärtigen Vertrauen fehlte. Alle schönen Worte, alle schönen Zeilen und alle besonderen Vorträge nützen nichts, wenn wir nicht die Frage des Herrn Weder: „Was kann ich und mein Verein für eine Vereinigung tun“, damit beantworten, daß jeder Säger, der von Herzen für eine Vereinigung ist, nicht nur nach außen hin arbeitet, sondern verliert, seinen Vorstand und die Mitaliebers seines eigenen Vereins davon zu überzeugen, daß nur ein Zusammenschluß das Richtige ist.

**Ludwig Dikel.**  
1. Bori, des M. G. V. Confortia-Harmonie Schüren, agr. 1871.



**Redaktions-Briefkasten.**  
Die Verlesung von Mitaliebers erfolgt an dieser Stelle in der Regel unterer Zeitung unentgeltlich. Mit der Verantwortung übernehmen wir nur die ortsbestimmte Verantwortung.

**E. F. Schüren.** Nach dem Weg über die Krankenföhierung ist Krankengeld vom vierten Krankentage an zu gewöhren. Verschiedene Raffen haben diese Vorschrift jedoch dahin erweitert, daß bei acht und mehrtägiger Erkrankung die Zahluna schon vom ersten Tage an erfolgt. Sie müssen die Statuten Ihrer Rasse einsehen, ob in denselben eine solche Bestimmung ebenfalls enthalten ist. Die Verlesungen (Krankengeld) sind an dem Verlesungsort zu gewöhren und der Beanspruchende ist in der Regel zur Abholung des Krankengeldes verpflichtet. Indessen darf einem Versicherten die Heberhebung des Krankengeldes an seinen Wohnort nicht verweigert werden, wenn ihm durch die Abholung unerschwinglich große Anstände oder Schwierigkeiten erwachsen. Art. 100. Wenn Sie glauben, daß der Preispreis 25 M nicht dem Friedenswerte entspricht, so müssen Sie eine Preisbema durch das Preis einigungsamt beantragen. - Der von Ihnen geforderte Betrag ist, auf Grundlage einer Preisbema von 25 M, mit 31.80 M richtig berechnet.



Nr. 23 (1.)

Be

Verständigung

(Auf Grund letzter drückender unserer Verleiner)

Während am Woch die deutsch-polnischen Verhandlungen durch die polnische-Verordnung unterbrochen sind, ferner, daß Polen über den Termin der in Genf vereinbarten Hoffnungen auf ein Verlich mache, scheint es, daß Verhandlungen zwischen dem Reichsmann und dem lituanischen Ausgahs föhren. Es verlautet heute, seinen bisherigen Verleiner und anderen Verehrer des Amtes ein auf Gegenseitigen geeigerten Berliner Besprechungen für den Abschluß eines optimistischen Verleiner in einem freundschaftlichen Verleiner ist insbesondere in Verhandlung worden. Verleiner und wirtschaftlichen Konferenzen von Sach der überlassen werden.

Sehr interessant sind die in der Montags-Ausgabe dieser Zeitung veröffentlichten Zeilen eines Mitaliebes des M. G. V. Vereins Quartett, Herrn Weder, werden hofentlich ihre Wirkung nicht verhehlen und alle Säger, welche einer Vereinigung noch fernstehen, überzeugen, daß der angeführte Weg der richtige ist. Alle Tatsachen und Vorteile bei einer Vereinigung sind den Schürer Sängern doch schon zur Genüge bekannt; denn in der im November v. J. von einigen Vorstandsmitaliebers des M. G. V. Confortia-Harmonie herbeigeföhrt Besprechungen der Vorstände und der engeren Vorstände der einzelnen Vereine wurden doch alle Bemerkungen und Vorteile bei einer Sängervereinigung von allen Seiten beleuchtet, durchberaten und von fast allen anwesenden Sängern für gut befunden. Aber in den Schlussbesprechungen der Vorstände der Vereine selbst ergab sich, daß sich nicht alle Säger mit den Tatsachen einer Vereinigung abfinden konnten, weil wohl noch etwas an dem gegenwärtigen Vertrauen fehlte. Alle schönen Worte, alle schönen Zeilen und alle besonderen Vorträge nützen nichts, wenn wir nicht die Frage des Herrn Weder: „Was kann ich und mein Verein für eine Vereinigung tun“, damit beantworten, daß jeder Säger, der von Herzen für eine Vereinigung ist, nicht nur nach außen hin arbeitet, sondern verliert, seinen Vorstand und die Mitaliebers seines eigenen Vereins davon zu überzeugen, daß nur ein Zusammenschluß das Richtige ist.

Wir dieses tatkräftig durchgeföhrt, bleiben die Erfolge in kürzester Zeit nicht aus; denn nur auf offenen und ehrlichen Wegen und ohne teure Bedingung müssen wir uns die Hand reichen.

**Ludwig Dikel.**  
1. Bori, des M. G. V. Confortia-Harmonie Schüren, agr. 1871.

**Redaktions-Briefkasten.**  
Die Verlesung von Mitaliebers erfolgt an dieser Stelle in der Regel unterer Zeitung unentgeltlich. Mit der Verantwortung übernehmen wir nur die ortsbestimmte Verantwortung.

**E. F. Schüren.** Nach dem Weg über die Krankenföhierung ist Krankengeld vom vierten Krankentage an zu gewöhren. Verschiedene Raffen haben diese Vorschrift jedoch dahin erweitert, daß bei acht und mehrtägiger Erkrankung die Zahluna schon vom ersten Tage an erfolgt. Sie müssen die Statuten Ihrer Rasse einsehen, ob in denselben eine solche Bestimmung ebenfalls enthalten ist. Die Verlesungen (Krankengeld) sind an dem Verlesungsort zu gewöhren und der Beanspruchende ist in der Regel zur Abholung des Krankengeldes verpflichtet. Indessen darf einem Versicherten die Heberhebung des Krankengeldes an seinen Wohnort nicht verweigert werden, wenn ihm durch die Abholung unerschwinglich große Anstände oder Schwierigkeiten erwachsen. Art. 100. Wenn Sie glauben, daß der Preispreis 25 M nicht dem Friedenswerte entspricht, so müssen Sie eine Preisbema durch das Preis einigungsamt beantragen. - Der von Ihnen geforderte Betrag ist, auf Grundlage einer Preisbema von 25 M, mit 31.80 M richtig berechnet.

Das Berliner T... von unterrichteter Se... lichung des Verhältn... und Polen, in der z... wird, daß der Konf... Polen, der noch nicht... henden wieder vor... wird, und daß bei de... scheidung die Stimme... von erheblicher Bede... dann darauf hingewi... schau und Paris in... gewöhnt hatte, es als... Deutschland bedingun... tauns stehe. Es he... terece erweckt, als f... Verhandlungsmögl... herstellen lieh. Wei... Reichshof Bismarck... hhältnis zwischen Deu... Tonart und einer Ve... den, die die Aus...